Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 162 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 15.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 5. April

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 2.—M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8.—M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Aus „Nein" wird „Ja"

Die Antwort an die Reparationskommission

Berlin, 4. April.

Im Auswärtigen Amt ist man augenblicklich damit beschäftigt, der Antwortnote der deutschen Regierung auf das Schreiben der Reparationskommission die letzte Fassung zu geben. Wie die „T. U." erfährt, wird in der Antwortnote auf die Stimmung des Auslandes in großem Maße Rücksicht genommen. Sie enthält Vorschläge, die viel weitgehender sind, als man nach der Rede des Reichskanzlers im Reichstage annehmen durfte. Unter anderem wird die Regierung vorschlagen, die Besatzungskosten zur Reparationsleistung heranzuziehen. Sie wird ferner einen anderen Zahlungsmodus in Vorschlag bringen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest. Auch ist man sich noch nicht darüber schlüssig, ob die Vorschläge in die eigentliche offizielle Note aufgenommen werden oder ob dazu die Form eines Begleitschreibens gewählt werden soll.

*

Es wird also so kommen, wie wir vorausgesehen haben. Herr Wirth beeilt sich, seinen guten Willen zu zeigen und nimmt besonders auf die Stimmung im Auslande Rücksicht. Er tut also gerade das Gegenteil von dem, was Herr Stresemann noch vor einigen Tagen in Hannover behauptete, als er sagte, die Deutsche Volkspartei habe, als sie die Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth hörte, dieser in ihren ersten vier Fünfteln ohne Einschränkung zustimmen können. Die Rede von Dr. Wirth sei in der ganzen Welt als Nein aufgefaßt worden. Was sei nun wohl klüger, sich hinter das Nein zu stellen und zu sagen, dahinter stehe Deutschland, oder das Nein anzuzweifeln und zu sagen, es sei kein Nein? Diese Politik der Deutschnationalen sei töricht gegenüber dem Auslande in einem Augenblick, wo die englischen, amerikanischen und italienischen Zeitungen sagten, wir müßten zusammenstehen gegenüber der Katastrophenpolitik gegen Deutschland. Der Redner habe aus diesem Grunde Herrn Hergt in aller Schärfe erwidert, und er sei der Meinung, wenn die Deutschnationalen in der Folge, wie jetzt, anstatt lieber die Sozialdemokratie und andere Richtungen internationaler und pazifistischer Art in Deutschland zu bekämpfen, ihre Hauptaufgabe darin sähen, gegen die Deutsche Volkspartei anzurennen, sollte diese sich nicht auf die Defensive beschränken, sondern zur Offensive übergehen. Er selbst habe den Deutschnationalen oft gesagt, wenn sie an die Zukunft Deutschlands glaubten, müßten sie sich klar sein, daß wir die Möglichkeit, noch einmal eine Rolle in der Welt zu spielen, dann und nur dann hätten, wenn wir im gegebenen Augenblick ein einiges Deutschland hätten. Dann müßten sie aber auch die Voraussetzungen schaffen. Diese beständen nicht in den Ideen „Hie Rechts", hie Linksblock", sondern Volksgemeinschaft auf nationaler Grundlage. Dr. Stresemann schloß seine Ausführungen mit folgenden Gedankengängen: Er habe große Sorge um die Reichseinheit und stelle immer politische Streitigkeiten hintan, weil keiner wisse, ob uns das Reich gewahrt bleiben wird.

Und nun wird das „Nein" des Reichskanzlers, das es ja bloß nach der Auffassung der Deutschen Volkspartei war, doch zu einem „Ja", wie es das nach dem Sinn der Kanzlererklärung schon immer war. Aber nun wird selbst Herr Stresemann nicht mehr darum herumkommen. Mit einer derartigen Antwortnote an die Reparationskommission ist die Katastrophe da — trotz Herrn Stresemann.

*

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, man habe gehofft, daß das Reparationsproblem beiseitegelegt werde, mindestens bis nach Schluß der Genueser Konferenz. Als die Reparationskommission die letzte Note gesandt habe, habe man nicht geglaubt, daß Deutschland eine solche Summe zahlen könne, man habe jedoch geglaubt, daß die neue Krise mehrere Monate hinausgeschoben werden würde. Zur Enttäuschung derer, die es gehört hätten, habe aber Deutschland, statt den Forderungen der Reparationskommission zum Schein zuzustimmen, rundweg erklärt, daß die Forderungen unerfüllbar seien. Es sei Tatsache, daß, trotzdem die britischen Delegierten sich den unterbreiteten Vorschlägen zum Teil widersetzt hätten, sie doch schließlich die Forderungen unterschrieben haben. Diese neuen Forderungen hätten den Fehler des Kompromisses. Die Lage am Vorabend von Genua sei also die: Die Alliierten haben Forderungen aufgestellt, die sie logischerweise erzwingen müßten, obwohl einige Alliierten kaum, ihre Vertreter in der Reparationskommission nicht glaubten, daß die Forderungen erfüllbar seien. Statt vorzugehen, daß es den Forderungen zustimmt, widersetze sich Deutschland offen den Alliierten. Dadurch werde es unmöglich die Krisis hinausschieben und das Reparationsproblem bei der internationalen Versammlung auszuschalten, bei der die Alliierten mit Deutschland an einem Tische sitzen würden.

Neue Verhandlungen mit Bemelmann

Paris, 5. April.

Der „Intransigeant" meldet: Die Reparationskommission ist entschlossen, so wenig Zeit wie möglich zu verlieren, um mit den deutschen Sachleistungen den Anfang machen zu lassen. Bemelmann reiste nach Berlin, um die Abänderungen durch Rathenau und die Reichsregierung vollziehen zu lassen, die die Reparationskommission an dem Bemelmannschen Abkommen vorgenommen hat. Bemelmann wird Ende der Woche in Paris zurückerwartet, worauf das Abkommen sofort Wirksamkeit erlangt. Das Wiesbadener Abkommen, das von der Reparationskommission in gewissen Punkten geändert wurde, tritt zugleich mit dem Abkommen Bemelmanns in Kraft.

Poincaré erwiderte, in seiner Denkschrift habe er erklärt, mit dem Augenblick, wo Frankreich nach Genua gehe, werde es loyal an dem Werke mitarbeiten, das zwar nicht ohne Gefahr, aber auch nicht ohne Größe sei. Die Politik von Genua sei mit dem **Anspruch Frankreichs auf Reparationen** und mit dem Respekt vor den Verträgen vereinbar. Anders gehe er nicht nach Genua. Die erste Bedingung für die Wiederaufrichtung Europas sei die **Wiederherstellung Frankreichs.** Welchen Vergleich könne man machen zwischen Deutschland und Frankreich, das überfallen und verwundet worden sei? Wenn die Rechte Frankreichs respektiert würden, dann werde es von ganzem Herzen am Wiederaufbau Europas mitarbeiten.

Das Umlageverfahren in Getreide

Von Dr. Kaufhold,
Mitglied des Preuß. Landtags.

Noch immer hat die deutsche Landwirtschaft keine Klarheit darüber, ob und wie im nächsten Jahre die Bewirtschaftung des Getreides vor sich gehen soll. Der bisherige Reichsernährungsminister Dr. Hermes hat sich in einer seiner letzten Reden als Ernährungsminister im Reichstag am 21. Februar 1922 darüber folgendermaßen ausgelassen:

„Als Ziel halte ich nach wie vor fest die möglichst baldige Rückgabe der völligen Bewegungsfreiheit an die deutsche Landwirtschaft; denn sie braucht diese Bewegungsfreiheit, wenn sie ihre große Aufgabe im Dienste der Volksernährung und des Wiederaufbaues unserer deutschen Gesamtwirtschaft voll erfüllen soll. Aber im gegenwärtigen Augenblick, bei der völligen Ungeklärtheit der außenpolitischen Lage und der gesamten Wirtschaftslage in der nächsten Zukunft kann diese wichtige Frage jetzt noch nicht endgültig entschieden werden. Ich werde meinerseits bedacht sein, darauf hinzuwirken, daß die endgültige Regelung mit tunlichster Beschleunigung herbeigeführt wird, damit die deutsche Landwirtschaft weiß, woran sie ist."

Inzwischen sind schon wieder vier Wochen ins Land gegangen, die Landwirtschaft ist mit der Frühjahrsbestellung voll beschäftigt, aber noch immer ist über diese für die nächste Zukunft wichtigste landwirtschaftliche Frage keine Entscheidung getroffen.

Gibt es wohl einen Stand, der sich eine derartige Behandlung seitens der Reichsregierung so geduldig gefallen lassen würde, wie es die Landwirtschaft tut? Die gesamte Landwirtschaft im ganzen Reiche, ob klein, ob groß, ob sie im Reichs-Landbund oder in den christlichen Bauernvereinen oder auch im demokratischen Bauernbund organisiert ist, ist sich darüber einig, daß mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres unter allen Umständen auch in Brotgetreide die völlig freie Wirtschaft eintreten und damit der letzte Rest der Zwangswirtschaft auf dem Nahrungsmittelgebiete beseitigt werden muß. Anstatt nun die entsprechenden Vorbereitungen für den Uebergang zur freien Wirtschaft zu treffen, schwankt die Reichsregierung noch immer hin und her und weiß nicht, was sie in dieser Hinsicht tun soll. Dieses Schwanken der Reichsregierung hat in gewisser Hinsicht den sozialistischen Kreisen, die auf eine Verewigung der Zwangswirtschaft hinstreben, Mut gegeben, und so verlangen sie denn den Fortbestand des Umlageverfahrens in Getreide, ja sogar die Erhöhung der Umlage von 2,5 auf 4,5 Millionen Tonnen und die Einführung des Umlageverfahrens für Kartoffeln und Milch.

Man muß den Mut bewundern und die offenbar geringe Vertrautheit mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen, die zu derartigen Anträgen Veranlassung gegeben hat. Gewiß ist die diesjährige Umlage von 2,5 Millionen Tonnen Getreide bis zum 15. März erfüllt worden. Das ist aber nur eingetreten, weil die landwirtschaftlichen Organisationen und alle landwirtschaftlichen Vereine sich mit aller Kraft für die Aufbringung eingesetzt und auf die angeschlossenen Landwirte in Wort und Schrift in entsprechender Weise eingewirkt haben. Zum Teil hat diese Einwirkung auch nur deshalb Erfolg gehabt, weil man mit gutem Grunde und gestützt auf ziemlich verbindliche Erklärungen der Reichsregierung der Landwirtschaft gegenüber betonen konnte, daß das Umlageverfahren nur ein einziges Mal durchgeführt werden solle und den Weg zur völlig freien Wirtschaft im nächsten Jahre darstelle. Nur deshalb hat auch die deutschnationale Fraktion des Reichstages im vorigen Jahre erst in dritter Lesung dem Umlageverfahren zugestimmt, weil ihr in den Verhandlungen die stillschweigende Zusicherung gegeben war, daß bei gutem Verlauf der Eingänge der Getreideumlage bereits während des laufenden Wirtschaftsjahres, also vielleicht im Februar oder März, wenn die Ernährung des Volkes in Brotgetreide bis zur neuen Ernte gesichert wäre, die Zwangswirtschaft aufgehoben werden würde. Ueberdies ist ja auch am Schluß der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide am 16. Juni 1921 im Reichstag mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen worden, wodurch die Reichsregierung ersucht wurde, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit alsbald der freie Verkehr für Brotgetreide, Erste und Hafer inländischer Ernte eingeführt wird. Wenn Worte überhaupt einen Sinn haben sollen, so muß man doch wohl annehmen, daß dieses „Alsbald" spätestens und äußerstens das neue Wirtschaftsjahr darstellt.

Nitti gegen die Schuldlüge und den Gewaltfrieden

w. Wien, 5. April.

Das „Neue Wiener Tageblatt" bringt eine Unterredung mit dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti über das Problem „Europa", in der es heißt:

Die Macht Deutschlands bestand weniger in seinem Heer und seiner Kriegsflotte als vielmehr in der Vorherrschaft seines geistigen Aufschwunges. In den meisten wirtschaftlichen und kulturellen Dingen galt es als Vorbild für die ganze Welt. Nur eines fehlte Deutschland: ein tüchtiger Staatsmann. Wenn man einmal erst die Dokumente der Kriegsursachen prüfen wird, wird man sehen, daß der Hauptgrund der Katastrophe der Zentralmächte die Haltung Rußlands gewesen ist. Rußland war es, welches die Slawen Oesterreichs aufhetzte und den Serben im Falle eines Konfliktes jede Unterstützung versprach. Für Deutschland war Rußland der einzige Feind.

Der Dreibund hatte Italien sehr große Vorteile gebracht, und deutlich gezeigt, daß die einzig richtige Politik Italiens die Politik Crispis war. Europa hat durch den Krieg den Geist der Gemeinsamkeit verloren. Es kann den Frieden nur wiederfinden, wenn es sich bewußt, daß der Krieg zu Ende ist. Das System der Friedensverträge, welche eigentlich Kriegsverträge sind, gestattet nicht, von einem Kriegsende zu sprechen, sondern begründet eher einen dauernden Kriegszustand.

Der Friedensvertrag von Versailles spaltet Europa in zwei Teile. Einer seiner Hauptfehler war, den deutschen Kaiser vor ein Gericht bringen zu wollen. Es ist vielfach absurd, ihn als den Alleinschuldigen hinzustellen. Wenn aber auch Deutschland die Hauptschuld am Krieg verantworten soll, so gibt es doch keinen einzigen Staat der Entente, der nicht mitschuldig wäre. Deutschland, dem größten und geistbesten Volke der Welt, ist ein Gewaltfrieden aufgedrängt worden, der für es ist als jeder Krieg. Viele Teile Deutschlands wurden unter die Gewalt geistig tiefer stehender Völker gestellt. Die Friedensverträge sind die Verneinung aller Prinzipien und Ideale, die die Entente während des Krieges verkündet hatte. Europa kann nicht früher zur Ruhe kommen, ehe die bestehenden Verträge annulliert und wesentlich gerechtere an ihre Stelle getreten sind.

*

Die italienische Minister des Auswärtigen, Schanzer, erklärte in einer Unterredung mit dem römischen Berichterstatter des Reuterschen Büros, man könne von der Konferenz von Genua keine Wunder erwarten, andererseits würde es ein großer Fehler sein, mit Zweifeln in die Zukunft zu blicken. Die Tatsache, daß Deutschland und Rußland an der Konferenz teilnehmen werden, sei an und für sich schon von großer Bedeutung. Die Genueser Konferenz wird Europa auf den Weg des Wiederaufbaues bringen und wenn sie auch nicht in der Lage sein wird, vollkommen alle Probleme zu lösen, so wird sie doch wenigstens die Gesamtlage Europas klären.

Tardieu — Poincaré

w. Paris, 4. April.

In seiner Rede in der Kammer warf gestern Tardieu dem jetzigen Ministerpräsidenten vor, daß er den Versuch mache, die Verbindung mit der Politik der vorausgegangenen Regierung herzustellen. Es handle sich jetzt nicht mehr darum, nach denen zu suchen, die für die Fehler von 1920/21 verantwortlich seien. Er stelle die beiden Fragen:

1. Hat ein Mißverständnis über die Abmachungen von Cannes vorgelegen?
2. Hat die Regierung ihre frühere Ansicht über diese Abmachungen geändert?

Tardieu erinnerte daran, daß der Versailler Vertrag auch die Unterschrift Poincarés trage. **Die Politik von 1920/21 aber sei man jetzt satt.** Er behaupte, **daß die Verhandlungen dieser beiden Regierungen zu einer Verkürzung der französischen Forderung an Deutschland um 40 Prozent geführt hätten. Das habe Poincaré selbst geschrieben und gesagt. Jetzt, wo die Konferenz von Genua bevorstehe, sei es Zeit, die Politik aufzugeben, die in diesen zwei Jahren befolgt worden sei. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas könne nicht von dem Wiederaufbau Frankreichs getrennt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0001

Die proletarische „Einheitsfront"

Die Konferenz der drei Internationalen wurde gestern fortgesetzt. Wenn man auf allen Seiten sich auch bemühte, in den Verhandlungen den Einheitsgedanken in den Vordergrund zu schieben und deshalb einen etwas verröhnlicheren Ton anzustimmen versuchte, sind die Gegensätze zwischen dem ganz im chauvinistischen Fahrwasser segelnden Vandervelde und Radek doch zu groß, um sich auf die Dauer irgendwie überkleistern zu lassen. Auf den letzten Angriff Radeks gegen die zweite Internationale wurde von Macdonald als dem Vertreter der englischen Arbeiterpartei eine Erklärung des Komitees der zweiten Internationale verlesen, in der sich diese mit einer allgemeinen Konferenz dann einverstanden erklärt, wenn die Vertreter der dritten Internationale zuvor folgende drei Bedingungen annehmen: 1. Verzicht auf die Taktik der Zellenbildung. 2. Bildung einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern der drei Exekutiven zur Untersuchung der Lage in Georgien. 3. Befreiung der politischen Gefangenen in Rußland bzw. ihre Aburteilung unter der Kontrolle internationaler Sozialisten. Außerdem forderte Macdonald noch, daß die dritte Internationale öffentlich erklären müsse, auf einer neuen Konferenz nicht lediglich den Zweck zu verfolgen, die beiden anderen Internationalen umzubringen.

Hierauf erklärte Serrati als Vertreter Italiens, daß sich Vandervelde und Macdonald aus dem Grund sehr leicht täten, da es bei ihnen nur wenig Kommunisten gäbe. Aber gerade in den Ländern, in denen die Arbeiterschaft zerrissen sei, müsse die Einheit des Proletariats in den Vordergrund gestellt werden. Wichtig sei es, die russische Revolution zu verteidigen, selbst gegen Bolschewisten. Bauer als Vertreter der Wiener Arbeitsgemeinschaft wandte sich dagegen, daß das Recht der Wiedereroberung von dem Kapitalismus der Ententeländer dazu mißbraucht werde, Mitteleuropa in Lohnsklaverei zu bringen. Ein Zwiespalt im Proletariat werde den jetzt in Genua versammelten Regierungen geradezu einen Freibrief für ihre beabsichtigten Maßnahmen bringen. Hierauf griff Radek in längeren Ausführungen Vandervelde von neuem an. Als Vandervelde sich für eine Beibehaltung des Versailler Vertrages erklärt habe, hätte man aus ihm das Echo von Paris gehört. Es sei interessant, zu erfahren, ob auch die deutsche Sozialdemokratie sich damit einverstanden erklärt habe, daß die Reparationsfrage von der Tagesordnung dieser Konferenz verschwinde. Zu der zweiten Internationale könne er kein Vertrauen fassen, aber die Lage sei so ernst, daß die Arbeiterschaft unbedingt gemeinsam in den Kampf gehen müsse. Nach der Rede Radeks wurde die Sitzung auf heute nachmittag 3 Uhr vertagt.

Eine Unterredung mit Radek

Der „Lok.-Anz." berichtet über eine Unterredung mit Radek-Sobelsohn, der jetzt im Reichstage bei der Tagung der drei Internationalen das große Wort führt. In den letzten Zeiten hat das Reichstagsgebäude vieles erlebt, aber das doch nicht, das sich einer der Allerletzten der Blutigen von der russischen Mordklique, Bolschewisten genannt, dort breit machen darf. Er läßt sich interviewen wie ein „flüchtürdiger" Bourgeois. Das hätte sich der Sobelsohn wohl einst nie träumen lassen. Doch nun die Unterredung:

Die erste Frage bezieht sich auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland. Radek erwidert, daß in Berlin keinerlei Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland getroffen seien. Er selbst habe Verhandlungen überhaupt nicht führen können, da der russische Außenminister Tschitscherin in Berlin weilte. „Rußland ist aber bereit, mit jeder Nation zusammenzugehen, die den ernsten Willen bekundet, am Wiederaufbau Rußlands mitzuarbeiten." Dieser Gedanke leitet über zur Konferenz von Genua. Nach der Meinung Radeks hat Deutschland jetzt das Bestreben, sich an die westlichen Staaten anzulehnen. „Und das wohl deswegen, weil es ein Industrieland ist." Radek gibt zu, daß wir den erforderlichen Wirtschaftsapparat besitzen, „aber dieser Apparat ist wertlos ohne Kapital. Die Frage, ob sich Deutschland nach dem Westen orientieren will, ist die Stichprobe für ein Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland in Genua. Wenn diese Anlehnung an den Westen eintritt, so bedeutet das für die Sowjetregierung den Kampf auf der Konferenz."

Eine andere Frage veranlaßt Radek, sich mit rein wirtschaftlichen Dingen zu beschäftigen. Der Gedanke des Wiederaufbaukonsortiums ist nach Radeks Ansicht ausschließlich ein Kind Rathenaus. „Aber wir haben uns sofort dagegen gewandt." Durch das Wolffsche Telegraphenbureau sei eine Aeußerung Bergmanns wiedergegeben worden, die dieser am 28. Februar in London getan haben soll. Rathenau habe diese Meldung dementiert, nach der Bergmann das Problem aufgebaut habe, daß Deutschland einen Teil seiner Schulden gewissermaßen auf Rußland abwälzen wolle. „Das wäre die Uebertragung des Versailler Vertrages auf Rußland."

Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung wird das Problem der Anerkennung der russischen Schulden angeschnitten. Auf die den Rahmen enger ziehende Frage, ob Rußland bereit sei, die Schulden bei den neutralen Staaten anzuerkennen, erwidert Radek: „Schulden sind keine prinzipielle Frage, sondern lediglich ein Geschäft für die Gläubiger. Anerkennen können wir, aber sie kriegen nichts."

„Was erwarten Sie von Genua?"

„Nix! — Genua wird eine große Menagerie sein, ein Picknick, bei dem sich die Leute gegenseitig auf die Füße treten! Amerika ist der Onkel mit dem Gelde, und der wird sich sehr hüten, sich blicken zu lassen. Aus diesem einfachen Grunde gehen die Amerikaner auch nicht nach Genua!"

Die Gegensätze in der Eisenbahnergewerkschaft

Berlin, 4. April.

Im „Deutschen Hof" in der Luckauer Straße begann heute morgen die außerordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, um eine Entscheidung der einzelnen Fachgewerkschaften über die fernere Politik dieser zweitgrößten deutschen Beamtengewerkschaft herbeizuführen. Bekanntlich hat es sich während des Eisenbahnerstreiks erwiesen, daß der Streik durchaus nicht von der gesamten Eisenbahnbeamtenschaft gebilligt wurde, und die Abstimmung innerhalb des erweiterten Vorstandes zeigten deutlich, daß nur eine knappe Mehrheit der einzelnen Gauvertreter sich für den Streik entschloß. Inzwischen haben sich innerhalb der Reichsgewerkschaft die Gegensätze zwischen den einzelnen Fachgewerkschaften weiter verschärft; während die unteren Beamten sich hinter den Vorstand der Gewerkschaft stellten, haben die mittleren und Oberbeamten keinen Zweifel darüber gelassen, daß die jetzige Leitung der Reichsgewerkschaft ihr Vertrauen nicht genießt. Infolgedessen wird es auf der Tagung wohl zu scharfen Auseinandersetzungen kommen.

Zu der heutigen Sitzung waren etwa 300 Vertreter der Eisenbahnbeamten aus dem Reich sowie Vertreter des Deutschen Beamtenbundes erschienen. Vor Beginn der Sitzung, die sich außerordentlich verzögerte, wurde die Entschließung der Fachgewerkschaft technischer Eisenbahnbeamter sehr lebhaft besprochen, die dahin geht, die Absetzung des ersten Vorsitzenden Menne und des Führers der Lokomotivführergewerkschaft, Scharfschwerdt, zu verlangen. Da Menne, der die Hauptversammlung leiten und das Hauptreferat halten sollte, auch nach langem Warten nicht erschien, sah sich der zweite Vorsitzende Thieme schließlich zu der Erklärung genötigt, daß Menne gestern plötzlich erkrankt sei, was mit lebhaften „Aha"-Rufen aufgenommen wurde. Eine Kommission wurde in die Wohnung Mennes gesandt, um diesen zu veranlassen, wenn irgendmöglich zu kommen.

Menne erschien gegen Mittag, erklärte aber, infolge seiner Erkrankung nicht verhandeln zu können. An seiner Stelle hielt der Vorsitzende der Lokomotivführergewerkschaft Scharfschwerdt das Referat über die Ursachen, Wirkungen und Folgen des Streiks. In großen Lärmszenen kam es, als der frühere Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Aha Schuldt das Rednerpult betrat. Die Anhänger des neuen Vorstandes verließen demonstrativ den Saal. Auf der Galerie erhob sich ein solches Gejohle, daß der Vorsitzende drohte, sein Amt niederzulegen, wenn die Galerie nicht Ruhe halte. Schuldt gab einen Rückblick über die Entwicklung der Reichsgewerkschaft und wandte sich dann scharf gegen die Streikhetze, die unter Menne eingesetzt habe. Seit dem Oktober v. J. sei die Autorität des alten Vorstandes systematisch unterhöhlt worden. (Zuruf: „Aber hätten sie rausschmeißen müssen!") Unter seiner Leitung habe man keinen Streik inszeniert. Dagegen hätten Menne, Scharfschwerdt und deren Freunde im geheimen Versammlungen abgehalten und Beschlüsse gefaßt, zu denen die Zustimmung der alten Vorstandsmitglieder erzwungen werden sollte. (Ungeheurer Lärm auf der Tribüne.) Unmittelbar vor dem Streik habe man, um die besonnenen Elemente auszuschalten, den alten Vorstandsmitgliedern noch ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. (Das Pfeifen und Zischen auf der Galerie ist inzwischen so stark geworden, daß der Vorsitzende mit Räumung des Saales drohte.) Der Streik, der so unglücklich ausgegangen sei, wurde von dem neuen Vorstand mit allen Mitteln erzwungen, weil sonst die Gewerkschaft von selbst auseinandergefallen wäre. Bei diesen Worten Schuldts erhebt sich ein so ungeheurer Tumult im Saal und auf der Galerie, daß der Vorsitzende die Sitzung auf 10 Minuten unterbricht. Als dann Schuldt weitersprechen will, erneuern sich die Radaufszenen in solchem Ausmaß, daß der Redner von weiteren Ausführungen Abstand nehmen muß.

Menne macht Karriere

Morgen wird auf der dritten Reichstagung des Deutschen Beamtenbundes ein Antrag eingebracht werden, den bekannten Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Menne, zum zweiten Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes zu wählen. Fernerhin will der Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der Post- und Telegraphen-Beamten einen Antrag einbringen, wonach der Deutsche Beamtenbund sich zu einem freigewerkschaftlichen Programm bekennen soll. Der Bezirksverband Berlin droht, im Weigerungsfalle die Konsequenzen zu ziehen und aus dem Deutschen Beamtenbund auszuscheiden.

Wie Braunschweigs Minister „regierten"

Braunschweig, 5. April.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß setzte gestern die Untersuchung der gegen den ehemaligen Minister Junke von Sepp Oerter erhobenen Beschuldigungen fort. Ein Major der Schutzpolizei, der als Zeuge vernommen wurde, bekundete, daß die Reise nach Dresden veranlaßt worden sei auf Vorschlag der Reichsregierung. Die Länder sollten ihre Erfahrungen in der Organisation der Schutztruppe austauschen und die Einrichtungen gegenseitig besichtigen. Der Zeuge gab zu, daß im Anschluß an die dienstliche Reise eine Vergnügungsfahrt nach der Sächsischen Schweiz unternommen wurde, an der neben den Ministern auch deren Frauen beteiligt waren. Auf der Rückfahrt von Dresden fand in Schierke bei dem Krankenheiser Otto Otto eine für die Minister kostenlose Abendgesellschaft statt. Auch bei anderen Gelegenheiten scheinen die ehemaligen unabhängigen Minister Oerter und Junke Gesellschaften in Fabrikkontexten nicht verschmäht zu haben. Die Vernehmungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Amtsantritt des Ministers Fehr. Der neuernannte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Professor Dr. Fehr, übernahm gestern sein Amt mit einer kurzen Ansprache an das gesamte Personal des Ministeriums. Er betonte dabei, daß das Schicksal ihn ohne sein Zutun auf den Platz gestellt hätte, den er nur nach schwerem inneren Kampf übernommen habe.

Gegenseitige Enthüllungen. Nachdem die mehrheitssozialistische Presse der Oeffentlichkeit mitgeteilt hatte, wer die Geldgeber der Kommunisten sind, antwortete die „Rote Fahne" mit folgenden Andeutungen: „Wir können die „P. P. N." und den wahren Urheber der Enthüllungen, den ehrenwerten Herrn Severing, beruhigen. Es war gar nicht nötig, zu enthüllen. Die K. P. D. verleugnet nicht und hat es niemals verleugnet, daß sie von ihrer russischen Bruderpartei materiell unterstützt worden ist. Dies ebenso, wie die S. P. D., als sie noch nicht die Grundsätze des Klassenkampfes verraten hatte, während der ersten russischen Revolution die russische Sozialdemokratie unterstützt hat. Die K. P. D. hat sich aber noch niemals auf Kosten der bürgerlichen Regierung aushalten lassen. In diesem Zusammenhange wäre es sehr angebracht, wenn die S. P. D. einmal ihre Bücher öffnen würde, um den deutschen Arbeitern zu zeigen, auf wessen Kosten sie ihre Wahlagitation seit 1918 bestritten hat. Hier wäre vielleicht wirklich etwas zu enthüllen."

Tumultszenen vor einer Markthalle. Gestern verbreitete sich in Moabit die Nachricht, daß der Magistrat etwa 800 Fleischmarken zum Empfang von billigem Fleisch in der Markthalle am Arminiusplatz ausgeben werde. Daraufhin sammelten sich in der fünften Nachmittagsstunde etwa 6000 Personen vor der Markthalle an, die alle auf die Ausgabe der Fleischmarken rechneten. Sie drängten derart zu den Eingängen, daß die wenigen anwesenden Polizeibeamten die Ordnung nicht aufrechterhalten konnten. Schließlich wurden die Fleischmarken unter die Menge geworfen, die darüber herfiel, wobei es zu förmlichen Ringkämpfen kam. Verletzungen sind trotz des großen Andranges nicht vorgekommen. Nachdem die Fleischmarken, auf die heute früh das billige Fleisch verteilt werden soll, alle an den Mann gekommen waren, zerstreute sich die Menge langsam.

War Columbus Jude? Die Frage, ob Columbus jüdischer Abstammung war, beschäftigt seit Jahren die Forscher. Wie englische Zeitungen mitteilen, hat die spanische Regierung kürzlich einen besonderen Ausschuß eingesetzt, dem es obliegt, neuentdeckte Dokumente über diese Frage zu untersuchen.

Was ist Kunst?

Zu Karl Sternheims Definition der Kunst.

Von Erich Sellheim.

Einem Loeb Baruch (Ludwig Boerne), dem Zeit- und Artgenossen Heinrich Heines, war als erstem der traurige Ruhm beschieden, unsere klassischen Dichter zu verhöhnen und und zu verkleinern. Ihm ist jüngst in Karl Sternheim, einem Erzähler und Dramatiker des neuen Deutschlands, ein würdiger Nachfolger erstanden. In seinem unlängst bei Erich Reiß-Berlin erschienenen Buche „Tasso oder Juste Milieu" fühlt er sich bemüßigt, gegen einen Goethe, Kleist, Hebbel, Richard Wagner Front zu machen und sie als Dichter der Bourgeoisie hinzustellen. Auf die nach dieser Richtung hin aufgestellten Behauptungen und „Beweise" einzugehen, hieße Herrn Sternheim zuviel der Ehre antun. Es sei hier nur wiedergegeben und kurz betrachtet die Definition des Begriffes Kunst, die Sternheim am Schluß des oben genannten Buches gibt. Es heißt dort wörtlich:

„Nachdem deutsche Kunst seit über 100 Jahren nur Affiche zur Verkündigung bürgerlicher Schönheit abwechselnd im Kleid der Vernunft oder des liebeswilligen Herzens des Juste Milieu gewesen ist, zwar mit der Absicht, Genuß zu bereiten, dargereicht, bei den Empfindlicheren aber endlich Erbrechen hervorrufend, bleibt dem Verfasser zu sagen übrig, was entgegen der in aller Kunstgeschichte festgestellten Definition Kunst denn wirklich sei: Die nicht für Sittliches oder Vernünftiges voreingenommene, über tatsächlichen Ereignissen stehende Sichtbarmachung der zwischen beiden Kräften des wirklichen Seins, Vernunft und Sitte, ewig stattfindenden Zusammenstöße mittels eigener künstlerischer Maßgesetze. Vernunft, die uns zum demütigen Objekt notwendiger irdischer Zwänge macht, sittliche Freiheit aus Vision, die uns ewig verführt, Herr einer himmlischen, voraussetzungslosen Welt sein zu wollen, werden aus Quolen ihrer Katastrophen im Werk der Kunst zur Harmonie verglichen, in dem in nur dem Künstler sichtbaren, ständig wechselnden Proportionen der ewige Sieg über die Disharmonie des Kampfes zwischen reiner Vernunft und reiner Neigung gewährleistet wird. Zeiten ohne solche Kunst sind in Gegenwart und Zukunft ohne immanente Wahrheit." — Wer jetzt nicht weiß, was Kunst ist.....

Wer Karl Sternheim einmal gelesen hat — er läßt's wahrscheinlich bei dem einen Male bewenden —, dem wird sicherlich der schon mehr als expressionistisch anmutende Stil aufgefallen sein. Sternheim vermeidet z. B. peinlichst jeden Artikel oder liebt eigenartige Wortbildungen, so daß sich der Leser oft in das Zeitalter der deutschen Barockdichtung zurückversetzt glaubt. Es ist wahrlich keine Kunst, die uns Sternheim bietet, weder als Stilist noch als Dichter. Und seine Definition der Kunst ist auch alles andere, denn ein Kunstwerk, und zwar weder in der Form noch dem Inhalt nach.

Welcher Vorgang spielt sich denn eigentlich in uns ab, wenn wir ein Buch lesen, ein Theaterstück uns ansehen, ein Gemälde oder architektonisches Werk betrachten? — Es wird in uns eine Empfindung ausgelöst und unsere Denktätigkeit angeregt. Ergibt sich hierbei zwischen beiden Prozessen eine Konkordanz, eine „Einhelligkeit", wie Kant einmal sagt, so haben wir ein ästhetisches Lustgefühl. Das heißt: das Gemälde, das wir betrachten, das Buch, das wir lesen, ist vom philosophisch-ästhetischen Standpunkte aus — und dieser soll und kann für uns lediglich maßgebend sein — ein Kunstwerk. Denn es besitzt dann die subjektive Selbständigkeit, mithin diejenige Zweckmäßigkeit, die unsere Empfindung und Denktätigkeit in eine „einhellige" Aktion versetzen. Ergibt sich jedoch in uns eine Diskordanz — beim Lesen oder Anblick expressionistischer oder gar dadaistischer Erzeugnisse empfindet man nicht allein ein seelisches, sondern sogar sehr oft ein körperliches Unbehagen —, so haben wir eben kein ästhetisches Lustgefühl, d. h. das Buch oder das Gemälde kann nicht als Kunstwerk angesprochen werden. Zu dieser Ueberzeugung werden z. B. sehr viele gelangen, wenn sie ein Sternheimisches Stück gesehen haben. Diese Ueberzeugung werden aber auch viele bereits gewinnen, wenn sie Sternheims Definition der Kunst gelesen haben.

Das ästhetische Lustgefühl ist letzten Endes nichts anderes, als was in der Technik des antiken und klassischen Dramas die Katharsis des Aristoteles darstellt, jenes „freie Wohlgefühl nach großen Aufregungen", wie Gustav Freytag sich einmal ausdrückt. Der Begriff des ästhetischen Lustgefühls berührt sich auch eng mit der auf psychologisch-analytisch-induktivem Wege ermittelten Aesthetik des großen Literarhistorikers Wilhelm Scherer. Nach ihm ist ein Kunstwerk nach dem Eindruck und der Wirkung zu bewerten, die es auf uns ausübt. Vor Scherer gab es in der Literatur nur eine normative Aesthetik: das Werk eines Dichters oder Schriftstellers wurde lediglich danach gewertet, ob es bestimmten, auf spekulativen Gesichtspunkten beruhenden Grundsätzen entsprach. Nach Art einer normativen Aesthetik will und muß aber z. B. in Praxi der Expressionismus gewertet werden; seine Anhänger schaffen lediglich nach Vorbildern und Grundsätzen einer bestimmten Richtung. Dabei gilt aber auch für den Künstler Kants kategorischer Imperativ: „Handle so, daß du wollen kannst, daß die Maxime deines Handelns, d. h. der subjektive Grundsatz deines Handelns, allgemeines Gesetz wird."

Was ist Kunst? — Der Begriff läßt sich schwer definieren und in Worte kleiden oder gar in starre Paragraphen zwängen, da Kunst letzten Endes innerlich geschaut und erfaßt sein will, da Kunst (von Können abgeleitet) nie ist, sondern stets wird. Karl Sternheims Versuch einer oder gar der Definition des Begriffes Kunst darf jedenfalls als gescheitert bezeichnet werden.

Wie die deutsche Festspielstiftung Bayreuth mitteilt, hat sie ihr ursprünglich gesetztes Ziel, eine Stiftung von 3 Millionen Mark zur Sicherung der Wiederaufnahme der Festspiele ab 1923 aufzubringen, bereits erreicht. Von den eingegangenen Zeichnungen entfallen neun Zehntel auf Deutschland, der Rest auf Deutsche und Deutschfreunde in der Schweiz und Holland, während das übrige Ausland so gut wie unbeteiligt ist. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Geldentwertung soll die Werbung bis zur Höhe von 5 Millionen Mark fortgesetzt werden. Da jeder Patronatsscheinbesitzer ein Vorzugsrecht auf vier Eintrittskarten hat, wird allen Kunstfreunden, die sich noch gute Plätze für die nächstjährigen Festspiele sichern wollen, der Erwerb eines Patronatsscheines empfohlen.

Eine Handschrift mit Hrotsvith-Dramen aufgefunden. Im Kölner Stadtarchiv fand Goswin Frenken (Köln) in einer Handschrift, die nicht umwälzende Stücke für die Geschichte und Kultur des Mittelalters in sich birgt, auch die vier ersten Dramen Hrotsviths. Die Handschrift besteht aus 70 Blättern, die 10 mal 19 Zentimeter groß sind und die auf Blatt 1—16b Hrotsviths Dramen Gallicanes, Dulcitius, Calimachus und Abraham ohne Vorrede, Titel und Verfassernamen bringen. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß die Handschrift in Köln im 12. Jahrhundert entstanden ist. Die Fassung der Kölner Handschrift ist unabhängig von der bisher bekannten Ueberlieferung und geht vielleicht auf eine beiden Ueberlieferungen gemeinsame Quelle zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil

Dollar 316 nach 325

Bergbau

Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft in Grube Ilse, N.-L. Auf der Tagesordnung der auf den 27. April einberufenen Hauptversammlung steht außer den regelmäßigen Punkten und einigen formalen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 40 000 000 M. durch Ausgabe von 40 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 auf das jeweils eingezahlte Kapital. Diese Aktien, welche mit vorläufig 25 Prozent einzuzahlen sind, sollen nicht der Geldbeschaffung dienen, sondern die Gesellschaft gegen mögliche Ueberfremdung schützen. Sie sollen daher unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre an ein befreundetes Konsortium zum Nennwert begeben werden, das sich verpflichtet, von der ihm zufließenden Jahresdividende nur den Gegenwert einer 6prozentigen Verzinsung des von ihm aufgewendeten Kapitals zu behalten und den Mehrbetrag an die Gesellschaft abzuführen. Ferner hat das Konsortium sich zu verpflichten, die in seinen Besitz übergegangenen Stammaktien zum Erwerbskurse der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, sobald dies von der Hauptversammlung auf Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen wird.

*

Die neue Kapitalserhöhung bei der Ilse kommt überraschend, zumal erst im Herbst v. J. eine Kapitalserhöhung um 50 Mill. M. Stammaktien und 25 Mill. M. Vorzugsaktien beschlossen worden war und vordem erst Ende April 1921 eine Kapitalserhöhung um 20 Mill. M. Stammaktien und 10 Mill. M. Vorzugsaktien vorgenommen war. Durch diese beiden Kapitalserhöhungen stieg das Aktienkapital auf 150 Mill. M. gegen 15 Mill. M. Vorkriegskapital. Jetzt wird das Kapital auf 190 Mill. M. erhöht. Diese 40 Mill. M. dienen jedoch nicht der Geldbeschaffung. Die Schaffung der neuen Aktien „gegen Ueberfremdung" geschieht nicht aus einem bestimmten Anlaß, insbesondere weist die Verwaltung die Gerüchte von Majoritätskäufen von Petschek, Borsig u. a. zurück. Die alte Verwaltungsgruppe fühle sich in ihrem Stammaktienbesitz und ganz und gar in ihrem Vorzugsaktienbesitz sicher. Aber bei den heutigen Valutaverhältnissen und der Bedeutung der Braunkohlenindustrie wollte man sich allgemein gegen Ueberrumpelungen schützen, zumal starke Geldfaktoren vom In- und Auslande schon verschiedentlich mit Erfolg in die Braunkohlenindustrie eingedrungen und Besitzverschiebungen herbeigeführt haben.

Neues Braunkohlenunternehmen. In Döbern, Niederlausitz, wurde unter der Firma Providentia A.-G. für Braunkohlenindustrie eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 22 Mill. M. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Braunkohlengruben sowie die Weiterverarbeitung der gewonnenen Produkte. Die Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Rhein-Handelshaus-Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf; 2. Houbenwerke, Aktiengesellschaft in Aachen; 3. Vereinigte Eisenhütten- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Barmen; 4. Stahlwerk Brühl, Aktiengesellschaft in Brühl bei Köln; 5. Kaufmann Sally Fuchs in Düsseldorf.

* **Gewerkschaften Michel und Vesta, Frankleben.** Die Gewerkschaften haben das Recht erhalten, die zur Ableitung des Leihabachs, der die Gewinnung von Braunkohle im Tagebau verhindert, nötigen Parzellen im Kreise Querfurt mittelst des vereinfachten Enteignungsverfahrens zu erwerben.

Industrie

* **Döring u. Lehrmann A.-G. für Bergwerks-Erd- und Bauarbeiten, Helmstedt.** Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse sind im Berichtsjahre erhöhte Leistungen zu verzeichnen. Die Hochbauabteilung war befriedigend beschäftigt. Der Brutto-Ueberschuß beträgt 1 821 337,74 M. Der Vortrag aus 1920 beträgt 32 784,30 M. aus dem Gesamtgewinn von 1 854 122,04 M. Auf Abschreibungen entfallen 736 230,45 M. Aus dem Reingewinn von 1 117 891,59 M. sollen 6 Prozent Vorzugsdividende und 4 Prozent Dividende für die Stammaktien verteilt werden. Nach Abzug der Tantiemen für Vorstand und Aufsichtsrat verbleiben noch 732 180,87 M., aus denen 12 Prozent Superdividende verteilt und Zurückstellungen für Tabaksteuer, Pensionsfonds und Unterstützungsfonds gemacht werden sollen. Es wird ferner hieraus ein Erneuerungsfonds für Maschinen und Geräte in Höhe von 250 000 M. neugebildet. Auf neue Rechnung sollen 36 000,87 M. vorgetragen werden.

f. **Sudenburger Maschinenfabrik, A.-G.** (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 25. d. Mts. einberufenen G.-V. die Verteilung von 18 (15) Proz. Dividende vor.

Zahnräderfabrik Köllmann A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat bringt wiederum 15 Prozent Dividende in Vorschlag und beantragt die Erhöhung des Grundkapitals um 4 auf 8 Mill. M. Die neuen Mittel dienen zur Erweiterung des Betriebes.

Neue Aktiengesellschaften. In Magdeburg wurde unter der Firma Magdeburger Kabelwerke, A.-G. in Magdeburg eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5,5 Mill. M. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb von Erzeugnissen der Draht- und Hanftaufabrikation, der Drahtfeinzieherei und Verzinkerei; Pacht, Beteiligung, Käufe, Verkäufe von und bei gleichen oder ähnlichen Unternehmungen; Handel mit den Produkten dieser Industrien sowie deren Verarbeitung; Erwerb und Verwertung einschlägiger Patente und Schutzrechte. — In Erfurt wurde unter dem Namen Schuhfabrik Johann Lang A.-G. eine neue Aktiengesellschaft mit 1 Million Kapital gegründet.

* **Die Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin,** beschließt am 8. April d. J. das erste Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit. Nachdem sie bei der Gründung eine Anzahl Elektrizitätswerke von der AEG. übernommen hatte, erwarb sie in rascher Folge in zahlreichen Orten Deutschlands Konzessionen zur Erzeugung und Verteilung von Elektrizität. Viele mittlere und größere Städte, wie: Magdeburg, Plauen, Bitterfeld, Lahr i. B., Köthen i. Anh., Freiberg i. Sa., Insterburg, Hildesheim, Schweidnitz, später Königsberg, Altona, Brandenburg a. H., Linden, Rostock u. a. m. verdanken die Entwicklung ihrer Elektrizitätsanlagen der ELG. Bereits zu einer Zeit, wo die öffentlichen Körperschaften das Unternehmerwagnis nicht auf sich nehmen wollten, trat die ELG. dem Bau und der Ausgestaltung großer Ueberlandzentralen näher. So entstanden unter ihrer Führung namentlich in Sachsen, Thüringen, im nordöstlichen Bayern, im Saargebiet, an der mittleren Weser, im östlichen Mecklenburg und in anderen Gebieten große Unternehmungen. Die ELG. hat während ihres Bestehens die Elektrizitätsversorgung von etwa 1600 Ortschaften mit über 4 Millionen Einwohnern durchgeführt und dabei stets eine vorsichtige Finanzgebarung und eine vernünftige, auch den Interessen der Abnehmer Rechnung tragende Strompreispolitik getrieben. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Paul Mamroth blickt am 8. April auf eine 25jährige Wirksamkeit als Vorsitzender des Direktoriums der ELG. zurück. Die ELG. und ihre Tochtergesellschaften, und damit die deutsche Elektrizitätswirtschaft, haben seiner weitblickenden Führung viel zu verdanken.

* **Deutsche Celluloidfabrik, A.-G., in Eilenburg.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Prozent fest. Die Gesellschaft ist zurzeit gut beschäftigt.

* **Norddeutsche Lederpappenfabriken A.-G. Groß-Sarchen, Kreis Torgau.** Das Aktienkapital soll um 3,8 Mill. M. auf 8,8 Mill. M. durch Ausgabe von 3800 Stammaktien zu je 1000 M. erhöht werden.

Baumwollspinnerei Zwickau. Für das Geschäftsjahr 1921 gelangt eine Dividende von 30 Prozent und ein Bonus von 10 Prozent (beides wie im Vorjahre) zur Verteilung.

Handel und Verkehr

Neue Salzpreise. Mit Wirkung vom 1. April wurde der Preis für Steinsalz für die Großindustrie von den Württembergischen Steinsalzwerken auf 165 M. für die Tonne, für ungemahlenes Steinsalz auf 170 M., erhöht. Der Westfälische Salinenverband erhöhte die Preise für Salinensalz um 33⅓ Prozent.

Verband deutscher Porzellangeschirrfabriken. Der Verband erhöhte ab 27. März die Preise um 50 Prozent.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 4. d. M.** Gbd. Halle stellte 7717, stellte nicht 237 10-Tonnen-Wagen.

Geldmarkt und Banken

Die Kursbewegung am rheinisch-westfälischen Kuxenmarkt im Gesamtbilde

Das Bankhaus Gebrüder Stern in Dortmund übergibt der Oeffentlichkeit wieder die bekannten Ziffern über die Kursbewegung und Gesamtverzinsung. Danach beträgt der Gesamtwert der am Kohlenkuxenmarkte noch regelmäßig notierten 29 Kohlenkuxe am 31. Dezember 1921 5 177 000 000 M. Die hierauf verteilte Gesamtausbeute beläuft sich auf 61 800 000 Mark, was einer Verzinsung von 1,193 Prozent entspricht. Diese Ausbeute ist von 13 Gewerkschaften aufgebracht, die einen Wert von 3 317 000 000 ergeben, so daß, auf diesen Betrag umgerechnet, die Verzinsung 1,863 Prozent beträgt. Der verteilten Ausbeute steht eine eingezogene Zubuße von 13 500 000 M. gegenüber. Die regelmäßig notierten 79 Kalikuxe hatten am 31. Dezember 1921 einen Wert von 5 783 800 000 M. Die Gesamtausbeute auf diese Kuxe beträgt 12 950 000 M., was einer Verzinsung von 0,223 Prozent entspricht. An dieser Ausbeute sind nur 7 Gewerkschaften mit einem Werte von 842 500 000 M. beteiligt. Auf diese Summe umgerechnet, stellt sich die durchschnittliche Verzinsung auf 1,537 Prozent. Der verteilten Ausbeute steht eine Zubuße im Betrage von 162 700 000 M., von 33 Gewerkschaften eingezogen, gegenüber. Diese Ziffern lassen die geldliche Entwicklung der Kohlen- und Kaliindustrie im Jahre 1921 klar erkennen. In den starken Zubußeeinziehungen der Kaliindustrie kommt die Krise in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres zum Ausdruck. Die Ausbeuteziffern widerlegen aber auch die Auffassung, daß der Bergbau seinen Eignern große Gewinne zur Verfügung gestellt habe. Selbst wenn man die Wertsteigerung, die wir für Kohlenkuxe im Jahre 1921 mit rund 265 Prozent und für Kalikuxe mit rund 200 Prozent errechnet hatten, berücksichtigt, bleibt die Verzinsung, am vorjährigen Kurswert gemessen, immer noch außerordentlich bescheiden. — Am 31. März 1922 zeigt das Kursbild für die 29 Kohlenkuxe einen Gesamtwert von 8 563 000 000 M. und damit gegenüber dem 1. Januar 1922 eine Wertsteigerung von 3 386 000 000 M. oder 65,40 Prozent. Die 79 Kalikuxe galten am 31. März 1922 9 216 200 000 M., stellen sich mithin gegenüber dem 1. Januar 1922 um 3 432 400 000 M. oder 59,30 Prozent höher.

Die Kursentwicklung in den ersten drei Monaten dieses Jahres war am heimischen Markte etwas kräftiger als die Bewegung an den großen Börsen, die durch die starke Zurückhaltung der Geldgeber und die unsichere politische Zukunft aufgehalten wird. Für Kohlenkuxe bildete die Erneuerung des Kohlensyndikates einen Anreiz, und in der Kaliindustrie war die Verschmelzungsbewegung von kurstreibendem Einfluß. Zwar war die Auswirkung dieser Bewegung für Kuxe weniger bedeutend als für Kaliaktien, die in weit erheblicherem Maße hiervon Vorteil ziehen konnten.

* **Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Im Inseratenteil der heutigen Nummer finden unsere Leser einen Hinweis auf die am 3. März cr. stattgefundene Verlosung der 3½ % Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1889 und 1894, 4 % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1890, sowie der 3½ % Kommunal-Obligationen vom Jahre 1887, 1891 und 1896 obiger Gesellschaft.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

Berlin. den 5. April 1922.

w. Die Börse zeigte heute ziemliche Lustlosigkeit, was sich zum großen Teil aus der schwankenden Haltung des Devisenmarktes erklärt. Dieser hatte still, aber auf dem gestrigen Kursstand eröffnet, schwächte sich aber im Verlaufe erheblich ab, so daß New-York mittags 316 notierte. Die Kurse des Effektenmarktes zeigten keine erheblichen Veränderungen, unwesentlichen Verlusten, die allerdings vorwogen, standen ebensolche Gewinne gegenüber. Montanaktien rückgängig.

* **Bezugsrechte vom 4. April.** Ver. Nickel 725 bez. G. rep. Mech. Weberei Zittau, 455 bez. Wegelin u. Hübner 325 bez. Oberschl. Koks 710 bez. Friedrichshall Kali 330 et. bez. G. Stahnsdorfer Terrain 25 bez. G. Dürkopp 210 bez.

Vorkurse der Berliner Börse

	5 4	4 4.		5 4.	4 4.
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	790,—	780 —
Hambg. Pakett.	465,—	478,—	Dynamit Nobel	820,—	830,50
Hansa	425 —	421,—	Elberf. Farben	715,—	725,—
Nordd. Lloyd	370,—	375,—	Th. Goldschmidt	1120,—	1115 —
Berl. Handelsges.	542,—	533,50	Höchster Farbw.	690,—	701,—
Comm.-u. Privatbk.	527,—	328,50	Köln-Rottweiler	965,—	986,—
Darmst. Bank	330,—	331,—	Allg. Elektr.-Ges.	800,—	810,—
Deutsche Bank	600,—	600,—	Bergmann, Elektr.	860,—	875,—
Disconto-Ges.	493,—	491,50	Sachsenwerk	652,—	571,—
Dresdner Bank	353,—	356,—	Schuckert	756,—	762 —
Bochum. Guss	1240,—	1121,—	Siemens & Halske	1045,—	1045,—
Dtsch.-Luxemburg	1097,—	1180,50	Adlerwerke	552,—	562,—
Gelsenkirch. Bgw	1140,—	1285,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	1260,—	1250,—
Harpener	1925,—	1930,—	Daimler	547,25	559,60
Laurahütte	2325,—	2338,—	Dtsch. Waff. u. M.	1885,—	1794,—
Mannesmann	1570,—	1595,—	Orenstein & Koppel	1285,—	1300,—
Phönix	1425,—	1498,—	Hirsch Kupfer	—,—	912,—
Rheinstahl	1360,—	—,—	Rheinmetall	542,—	—,—
Deutsche Kali	2190,—	2200,—	Otavi Minen	1145,—	1128,—
A.-G. f. Anilinf.	699,—	705,—			

Devisen-Vorkurse

	5. 4. 22 Mittelkurse	4. 4. 22 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	12000,—	12484,25	12515,65
Bulgarien	—,—	217,70	218,30
Brüssel-Antwerpen	2680,—	2784,—	2791,—
Christiania	5750,—	5967,50	5982,75
Kopenhagen	6660,—	6961,25	6978,75
Stockholm	8235,—	8569,25	8590,75
Italien	—,—	1747,80	1752,20
London	1390,—	1443,15	1446,85
New-York	316,—	325,84	326,66
Paris	2890,—	3001,20	3008,80
Schweiz	6130,—	6362,—	6378,—

Turnen, Spiel und Sport

Das 100-Jahr-Jubiläum des Fahrrades

In diesem Jahre können wir ein Jubiläum begehen, das wahrscheinlich, selbst von Radfahrervereinen, wenig beachtet werden wird. Nämlich die hundertjährige Feier des Bestehens des Fahrrades. Im Jahre 1817 war es, als der badische Forstmeister Freiherr Drais von Sauerbronn der Oeffentlichkeit Mitteilung von einer eigenartigen Erfindung machte, wie man auf zwei Rädern sich schnell fortbewegen könne. Man lachte allgemein über diese kuriose Idee und doch bewies schon das nächste Jahr, daß der Forstmeister wirklich eine wertvolle Erfindung gemacht hatte. Mehrere Jahre aber blieb er mit seiner Erfindung unbekannt. Erst im Jahre 1822 trat er mit ihr hervor und führte in einigen Städten selbst sein recht primitiv konstruiertes Fahrrad vor und brachte die zuschauenden Mengen zur Begeisterung. Die Maschine bestand aus einem einfachen Rade für zwei gleichgroße ungemein hohe Räder, das Vorderrad war lenkbar. Die Lenkstange war so angelegt, daß sich der Radfahrer mit den Ellenbogen auf ihr stützen konnte. Die Maschine war aus reinem Eisen und so schwer, daß zwei Personen sie tragen mußten. Der Erfinder hatte sie selbst Draisine genannt. Unter diesem Namen war sie 20 Jahre hindurch nur wenigen bekannt und wurde nur von einigen Wagehalsigen benutzt. Erst dann erfuhr das erste Fahrrad eine Verbesserung, es wurde Sportzwecken zugänglich gemacht. So entstand das Veloziped, das ein großes Rad und ein kleines Rad besaß und bis vor etwa 25 Jahren noch auf den Sportplätzen zu sehen war, jetzt nur noch in den Varietees. Aus diesem Reitrad, das bereits Gummireifen hatte, ist dann unser jetziges Fahrrad geworden. Da im Jahre 1822 der Erfinder des Fahrrades mit seiner Erfindung zunächst weitere Kreise bekannt machte, wird man folglich in diesem Jahre an das hundertjährige Bestehen des Fahrrades denken müssen.

Rennen zu Magdeburg

Herold-Rennen: 1. Contrahent (Tarras); 2. Flora, 3. Andrian Werburg. Tot.: 16, Pl. 10, 14, 10. Ferner: Inclan (4), Ritter Blaubart, Heldensang, Ostara, Ueberl. 3—4 Lg. — **Harzburger Jagdrennen:** Digitalis (Edler); 2. Schanze; 3. Unverzagt; Tot.: 13, Pl. 11, 11, 20. Ferner: Gerd (4), Westerwald, Welle, Angriff. Leicht 2½—4 Lg. — **Chamant-Ausgleich:** 1. Famos (Huguenin), 2. Horst, 3. Reinweiß. Tot.: 48, Pl. 18, 25. Ferner: Namasos (4), Harmodius, Jo. Sicher 1¾-Kopf—¾ Lg. — **Herrenkrug-Jagdrennen:** 1. Granit (Nash), 2. Pierette, 3. Ist gemacht. Tot.: 63, Pl. 19, 14. Ferner: Rosendorn, Sicher 1¾—2 Längen — **Großer Magdeburger Frühjahrs-Ausgleich.** 1. Tannkönig (Tarras), 2. General, 3. Teifi. Tot.: 20 (Tannkönig), 74 (General); Pl. 18, 34, 27. Ferner: Puschkin (4), Armenier, Laubfrosch, Enver, Alabaster, Kern, Cherusker III. Scharfer Kampf, tot. Rennen, Hals ½ Lg. — **Omen-Rennen.** 1. Hexenmeister II (Wurst), 2. Widerhall, 3. Pirol. Tot.: 28, Pl. 15, 12. Ferner: Jogull. Kampf Kopf-Hals. **Fabula-Rennen.** 1. Barde (Staudinger), 2. Mekka, 3. Verdi. Tot.: 15, Pl. 13, 45, 14. Ferner: Lobredner, Fontalyca, Sultane VII, Flora. Sehr leicht 2½—1½ Lg.

— **Die Ortsgruppe Halle (Saale) des Vereins für Deutsche Schäferhunde, S.-V., München,** hielt am vergangenen Sonntag auf den Brandbergen in der Nähe von Schurigs Garten eine Jugend-Veranlagungs-Prüfung für deutsche Schäferhunde ab. Die in großer Zahl vorgeführten Jungtiere, Rüden und Hündinnen im Alter zwischen 4 bis 9 Monaten zeigten sich als durchweg vielversprechendes Material, welches bei durchgreifender und sachgemäßer Dressur gute Gebrauchshunde abzugeben verspricht. Es war ein Vergnügen, zu beobachten, wie die jungen Tierchen im Spiele die Anhänglichkeit an ihren Herrn (als solche galten auch junge Damen) und auch die durch sachgemäße Zucht auf sie vererbte Veranlagung zu einem späteren Arbeitsvermögen zeigten, welches nach 11 verschiedenen Befehlsausführungen bewertet wurde. Nicht allein die Hundebesitzer und Mitglieder des Vereins, welche sich in großer Zahl eingefunden hatten, erfreuten sich an dem in der Jugend schon wirklich schönen, klugen und kräftigen deutschen Schäferhund, sondern auch viele Sonntagsbesucher der Heide verharrten staunend und freudig überrascht über das sich ihnen darbietende regsame Sportbild. Für den Schäferhund-Verein erteilt Herr Fr. Speer, Große Ulrichstraße 63, gern jede Auskunft.

— **Doppelerfolg von Mercedes in der Targa Florio.** In Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge kam am Sonntag auf der schwierigen Gebirgsstrecke in der Madonie bei Palermo das erste große automobilistische Ereignis Europas, das Rennen um die Targa-Florio, zur Entscheidung. Bei prachtvollem Wetter entwickelte sich auf der 108 Kilometer langen Strecke, die viermal zu durchfahren war, ein Kampf, der sich zu einem Duell Frankreich-Deutschland zuspitzte. Bis zur dritten Runde lag der von Graf Mazetti gesteuerte Mercedes-Rennwagen mit einem von dem bekannten Rennfahrer Goux geführten französischen Ballot-Wagen nur um wenige Sekunden getrennt beisammen. In der letzten Runde holte Mazetti das Letzte aus dem deutschen Fahrzeug heraus und landete unter dem tosenden Beifall der Menge einen sicheren Sieg in der unter Berücksichtigung der schwierigen Strecke sehr schnellen Zeit von 6:50:50,4, die um über eine halbe Stunde schneller ist, als die Zeit des Vorjahres. Auch die übrigen Mercedeswagen schnitten ausgezeichnet ab. Sailer siegte in der Serienklasse über 4500 ccm und wurde im Gesamtergebnis Sechster. Die Mercedesfahrer Werner und Lattenschlager plazierten sich als 8. bzw. 10. Der Preis für den schnellsten Serienwagen wurde von Goux (Ballot) gewonnen. Das genaue Ergebnis stellt sich wie folgt: A. Serienwagen bis 1,100 ccm: 1. Kuhn (Austro-Daimler); bis 1,500 ccm: 1. Giacone (Fiat) 7:11:28; bis 2000 ccm: Goux (Ballot) 6:52:37; bis 3000 ccm: 1. Hyronimus (Steyr) 7:15:41; bis 4500 ccm: 1. Ascari (Alfa Romeo) 7:06:41; über 4500 ccm: Sailer (Mercedes) 7:12:08. — B. Rennwagen: 1. Graf Mazetti (Mercedes) 6:50:50,4.

Kein Leidender versäume den Vertreter der Firma Dr. Müller & Co., Mannheim, zu besuchen, der am Sonnabend, den 8. April, im Hotel „Grüner Baum", Franckestraße 14, von 10 bis 3 Uhr mit Mustern zu sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres in der in der heutigen Nummer enthaltenen Anzeige über das neue Bestrahlungsverfahren bei „Bruch- und Gallensteinleidenden". Heilung ohne Operation.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag: Zunächst ziemlich heiter, vorwiegend trocken tagsüber milder, später wieder Regen.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Frit Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Hut; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Heilina; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Seilheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerken, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0003

Operetten-Theater.

Heute 7½, zum vorletzten Male:
„Prinzessin Olala"

Donnerstag, den 6. April, abds. 7½,
zum (25.) u. letzten Male
Jubiläumsvorstellung
„Prinzessin Olala"
Tiburtius . . . . Dir. Willi Schur.

Freitag, den 7. April, abds. 7½:
Erstaufführung
Die Postmeisterin
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.
Kasse ab ½10 Uhr (Fernspr. 6188) ununterbr. geöffnet

Modernes Theater.

Morgen Donnerstag
Kabarett und Ball.
Treffpunkt der eleganten Welt.

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz
Donnerstag, 6. April, abends 8 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
d. Hauptschriftleiters Hermann Bagusche aus Heidelberg über
Die Wunder der Sternenwelt.
Die Lichtbilder (Himmelsphotographien) stellte Geh Rat Prof. Max Wolf, Direktor d. Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg, zur Verfügung.
Von den Lichtbildern seien besonders hervorgehoben: Mondlandschaften, Sonnenfleckungruppen, Sonnen- und Mondfinsternisse, Kometenerscheinungen, der Planet Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet Jupiter, der Saturn mit seinem merkwürdigen Ring, die Millionen Sonnen der Milchstraße, Sternhaufen, Nebelringe, Spiralnebel usw.
Eintrittskarten zu M. 4.60—11.80 bei Heinr. Hothan.
Dieser Vortrag erzielte überall, wo er gehalten wurde, ausverkaufte Säle und mußte in vielen Städten wiederholt werden.
Preßstimmen: „Zürcher Rundschau": Dieser Vortrag war ein Ereignis der Saison. — „Kasseler Allg. Ztg.": Ein Abend, den keiner der Anwesenden vergessen wird.

Philharmonie, E. V.
Sonntag, den 23. April, vorm. 11 Uhr
Walhalla
GEWANDHAUS-KONZERT
Das städt. und Gewandhausorchester, Leipzig.
Leitung:
Generalmusikdirektor Fritz Busch.
Beethoven: Ouverture Leonore II, Reger: Mozart-Variationen, Brahms: IV. Symphonie (E-moll, als Brahms-Gedenkfeier).
Vorverk. f. Mitgl. zu Vorzugspreisen (Mk. 40, 24, 18) nur bis Freitag, 7. April, bei Hothan. Verkauf der verfügbar gebliebenen Plätze für Nichtmitglieder ab Dienstag, 11. April

Gewandhaus-Kammermusik
(Brahms-Abend) verschoben auf Mittwoch, 19. April. Nur noch wenige Karten bei Heinrich Hothan.

Zoo. Zoo.

Donnerstag, den 6. April, abends 7½ Uhr
VI. Geselliger Abend
für Dauerkarteninhaber.
Konzert. — Direktor Dr. Kniesche: Vorführung von Tierfilmen. — Tanz.
Dauerkarteninhaber frei!
Karten für Verwandte und Bekannte 6.— Mk. Kinder haben keinen Zutritt. (Gesellschaftsanzug, Garderobezwang.)

Vergessen Sie nicht
Müllers Hotel
Magdeburger Straße
zu besuchen! Täglich Konzert.

Plauener Gardinen
empfiehlt preiswert
Gardinen-Etagen-Geschäft.
Harz 13 I. Fr. Hansen.

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Grießkörner u. sonst. Schönheitsfehler. (Tel. 5562) J. Ehlers-Rába, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Gegr. 1905)
Filiale Halle a. S., Mittel-str. 14 I. Ev. Vereinshaus jeden Sonnabend 9—6

Verlobungen: Alma Braumüller mit Reinhold Munkelt, Reuden. — Frida Hennig mit Paul Franke, Roßlau. — Elsbeth Stegmann mit Walter Jäger, Staßfurt. — Ida Else mit Lehrer Willi Fumburg, Heudeber.
Vermählungen: Kurt Winkler mit Charlotte Köhler, Halle. — Ludwig Lauer mit Johanna Kirsch, Halle. — Anton Vollbach mit Gretel Meier, Aschersleben. — Wilhelm Neumann mit Elsbeth Schäfer, Aschersleben.
Todesfälle: Hermann Jänicke, Halle. — Christiane Teupel (68 J.), Zabitz. — Korrektor Wilhelm Henning, Oschersleben. — Lademstr. Albert Sieberling (65 J.), Dessau. — Bäcker-Obermeister Louis Focke (68 J.), Oranienbaum. — Tischlermeister Leopold Ziegler (78 J.), Jeßnitz. — Pauline Böning (69 J.), Aschersleben. — Landwirt August Wendhausen, Göningen. — Bäckermeister Gotthold Seyffert (31 J.), Erfurt.

Das neue Bestrahlungsverfahren
im eigenen Heim nach Dr. Müller und Jakob Ring.
Tag und Nacht ununterbrochene Bestrahlung. — Aufsehenerregende Erfindung. — Patentamtl. gesch. unter Nr. 346427 Wz. Glänzende Heilerfolge eidesstattlich bestätigt und notariell beglaubigt. Ueberraschende Wirkung bei chronisch. Erkrankungen wie: Lupus, Flechten, Nieren-, Herz-, Magen-, Darm-, Lungen-, Nerven- und allen Frauenleiden, Lungen-, Haut- und Knochentuberkulose, Stoffwechselkrankheiten, Kropf, Asthma, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Augen-, Ohrenleiden, Hämorrhoiden, Impotenz, Krampfadern, Frostbeulen, Blutarmut, Grippefolgen, Harnleiden usw.
Bruchleidende! Gallensteinleidende! Heilung ohne Operation!
Dr. Müller & Co., Institut zur Behandlung chron. Leiden, Mannheim.
Kostenlose Auskunft durch den Vertreter am Sonnabend, d. 8. April, in Halle, Hotel grüner Baum, Franckestr. 14, von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Frühjahrs-Neuheiten
Herren-Ausstattungen,
Handschuhe,
Strumpf-Wollwaren,
Lederwaren,
Spielwaren,
Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Stadt-Theater
Donnerstag, 7. April, Anf. 7½, Ende 10¼:
Die Fledermaus
Freitag:
Wilhelm Tell.

Erfolgreiche Nachhilfe
in allen Fächern höherer Schulen, auch in den Ferien. Sprechst. 2—3.
Witte, Rektor,
Augustastraße 21.

Unterricht
in Buchführung, Stenographie, Maschin.-Schr täglich jederzeit.
Bismarckschule,
Töpferplan 1—2
(am Leipziger Turm)

Junge Leute d. zur See fahr. woll., erh vorh. Aufkl u. Rat. Auskunftei Hamburg 36, Schließf. 112, D. 181.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80

Elegante Herrenzimmer

Friedrichsdorfer
Zwieback
täglich frisch.
Konditorei Zorn.

Gesichts ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Umsonst
der Schlüssel zum Lebensglück. Rückporto erbeten. Versand-Haus „Zukunft", Hannover, Wülfelstr. 11.

Dr 4ling Seife
Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei
Halle a. S., Leipzigerstr. 61-62, Fernruf 7801
Wirkungsvolle Werbedrucksachen
für
Handel, Gewerbe
und Industrie

Hauptversammlung
Freitag, 7. April, 7.30
Aula Reform-Gymnasium
(Friesenstr.)
Erscheinen aller notwendig.

Büro-Möbel
reichhaltiges Lager. Unverbindl. Besichtigung erwünscht.
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22/23.

Gebrauchte Möbel
Nußbaum: Vertiko, Kleiderschrank, Kulissentisch mit Einlagen, Rohrstühle, Lederstühle, Trumeaux-Spiegel, Plüschsofa, vollständ. Nußbaum-Herrenzimm. Bettstellen mit Matr. Birke: vollst. Wohnzimmer, Kommode mit Glasaufsatz. Mahagoni: Bücherschrank, Kleiderschrk., Tische, Trumeaux-Spiegel. Küchen-Einrichtungen. Klubsessel, alles noch gut erhalten, verkauft billig
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.

schont die Wäsche,
spart Zeit, Geld und Kohlen.
L. Minlos & Co., A.-G.,
Köln-Ehrenfeld.

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
H. A. Dietrich,
Martinstr. 11.

SPEER
Bruchbänder, Leibbinden, Senkfußeinlagen
Fr. Speer, Halle (Saale),
Gr. Ulrichstraße 63
Krankenkassenlieferant

Jeder kann sofort ohne Unterricht und ohne Notenkenntnis Laute und Guitarre spielen.
Zu haben nur bei
Piano-Ritter,
Leipziger Str. 78.

Piano-Lüders
kauft: Pianos, Violinen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Sprechapparate und Platten.
Mittelstraße 9—10.

Wir kaufen zu höchsten Preisen alle Arten Geflügel. Angebote erbitten
Pfeiffer & Haase,
Halle a. S.,
Feinkost-, Weingroßhdlg.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.
Am 3. März 1922 hat eine Verlosung der zum Nennwerte rückzahlbaren 3½% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1889 und 1894, 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1890, sowie der 3½% Kommunal-Obligationen vom Jahre 1887, 1891 und 1896 stattgefunden.
Die Liste der per 1. Oktober 1922 rückzahlbaren Stücke ist am 24. März 1922 im Deutschen Reichs- u. Anzeiger bekanntgemacht und kann an der Kasse der Gesellschaft in Berlin, U. d. Linden 48/49, und bei unseren übrigen Zahlstellen in Empfang genommen werden.
Berlin, den 30. März 1922.
Die Direktion.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Lombard-Akkreditive, sowie Ausführung jeder Art bankmäßiger Geschäfte.
Paul Pfaff, Börsengeschäfte,
Leipzig, Täubchenweg 90. Tel. 60895.

30—40 Mille
als Betriebskapital sofort bei guter Verzinsung sowie Sicherheit, von Elektrofirma am Platze gesucht, nur von Selbstgeber evtl. stiller Teilhaber. Gefällige ausführliche Offerten unter Z. 7315 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein- oder Zweifamilienhaus
mit Garten, möglichst im Norden der Stadt zu kaufen gesucht.
Herrliche 6-Zimmer-Wohnung, Nähe der Bahn, kann in Tausch gegeben werden.
Gefl. Offerten unter B. N. 6632 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Stellen-Angebote

Fachmann für Dampf-Armaturen (Ingenieur) als
Betriebsleiter
für kleinere Fabrik (Frankfurt a. M.) gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die nachweislich den höchsten Anforderungen an Arbeitskraft und an Fachkenntnissen in der Armaturenbranche genügen, langjährige Betriebserfahrungen auf diesem Gebiete und Geschick im Umgang mit Arbeitern besitzen. Auf theoretische Ausbildung wird also weniger Wert gelegt. — Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, evtl. Referenzen unter F. J. S. 475 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Vertreter-Gesuch.
Bekannte leistungsfähige **Automobil-Fabrik** sucht zwecks Vertretung im Bezirk Halle a. d. S. mit erstklassiger, in der Branche gut eingeführter Firma mit Reparaturwerkstatt in Verbindung zu treten. Anfragen unt. Df. U. 4548 a an Rudolf Mosse, Berlin.

Suche für sofort oder 15. April
Fräulein mit Kochkenntnissen als Haustochter.
Dienstmädchen vorhanden. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an
Frau Eva Krone, Delitzsch.

Köchin zum 15. 4. oder 1. 5. d. Js. gesucht. Beding. gut bürgerl. kochen. Bezahlg. nach Gem.- und Staatsarbeitertarif. Meldung an Verwaltung der Heilstätte Schielo (Ostharz).

2 weibl. Kochlehrlinge
schlicht um schlicht gesucht.
Hotel National, Bad Harzburg.

Lackierermeister,
tüchtig u. energisch, nur erste Kraft, suchen
F. Seegers & Sohn,
Karosseriewerke,
Leipzig.

Pensionierter
Beamter od. Rentner
nationaler Gesinnung, körperlich gesund,
als Wächter
für die Nachtstunden für größeres Unternehmen in Halle gesucht. Angebote unter Z. 7322 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Bess. Mädchen
oder Stütze, kinderlieb, für guten Haushalt nach Leipzig gesucht. Zu melden vormittags
Leipziger Str. 13 II.

Heirat
Welcher alleinstehende edeld. gebildete Herr in guter Position v. über 52 J. bietet ev., geb., gemütv. u. wirtschaftl. 45 jähr. Dame Herz u. Hand fürs Leben? Str. Diskr. zugesi. Gefl. ernstg. Zuschr. mit Angabe der Verh. unt. Z. 7320 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.
Zwei größere Räume mit Zentralheizung werden für ein Jahr kostenlos gegen eine dreizimmerige Mietswohnung in einem besseren Hause zum 1. Oktober d. J. zu tauschen gesucht.
Näh. durch Henning Thiele (Hallesche Ztg.), Leipzigerstraße 61/62.

Warte- und Sprechzimmer
von Facharzt gesucht. Angebote u. H. E. 802 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 5. April.

Was kostet in Halle ein Umzug?

Die Herren Möbelpacker haben sich mit ihren Brotherren auseinandergesetzt. Sie sind nach viertägigem Streik wieder an die Möbelwagen zurückgekehrt, weil die neuen Lohnvereinbarungen ihnen genügen.

Die 120 Familien, die damals vor dem 1. April durch die Herren im Stich gelassen wurden, weil just dieser Termin am besten zum „Hinlegen" paßte, können nun weiterräumen und den Umzug vollenden. Inzwischen wird der Familienvater den ganzen Umzug mit Verzögerung berechnen können. Und zwar: halb zum alten, halb zum neuen Tarif, denn sonderbarerweise hat dieses Mal die Sache keine rückwirkende Kraft bis Oktober v. J., denn die neuen Vereinbarungen gelten vom 3. April bis 15. Mai.

Diese lauten:

Der Lohn beträgt für die Stunde ausschließlich der Entschädigung für Aus- und Einladen für den Wagenmeter 8 Mk. (einmal 6 Mk.), für Aus- und Einladen eines Musikflügels 40 Mk. (einmal 25 Mk.), für Aus- und Einladen eines Geldschrankes je Zentner 6 Mk. (einmal 3 Mk.).

Transporte von Billards über 5 Zentner werden nach den Sätzen wie bei Geldschränken bezahlt. Kohlen sind bis zu 10 Zentnern frei zu tragen und gehören zum Umzug. Sind mehr als 10 Zentner zu tragen, so ist für den Zentner 1 Mk. besonders zu zahlen. Tageumzüge werden mit 3 Mk. pro Stunde besonders vergütet. Geschirrführer erhalten für das An- oder Abrücken der Wagen 6 Mk., sind sie beim Ein- oder Auskaden mit tätig, so erhalten sie die obengenannten Entschädigungen zu gleichen Teilen mit. (!!!) Möbelpacker erhalten bei Umzügen extra eine besondere Entschädigung für das Ein- oder Auspacken von Glas, Porzellan usw., für den ganzen Tag 20 Mk., den halben Tag 10 Mk.

Die Auslösungen für alle Arbeitnehmer außerhalb des Wohnsitzes des Betriebes betragen: a) für den ganzen Tag mit Uebernachtung 70 Mk. (ohne Uebernachtung 30 Mk.), b) bei Transporten außerhalb der Stadtgrenze über 10 Kilometer wird ein Zuschlag von 3 Mk. pro Stunde und Arbeiter besonders vergütet, c) bei Transporten von Klavieren, welche nicht zum Umzug gehören, werden 25 Mk. bzw. 15 Mk. Pauschale besonders vergütet. d) Mehrforderungen der aufgeführten Sätze in Form von Trinkgeldern usw. sind nicht zulässig, e) für Auto- und Eisenbahnfarten werden pro Stunde 7,50 Mk. vergütet.

Das Erfreuliche dabei ist, daß die Trinkgelder wegfallen, die früher gezahlt wurden, obgleich neben dem Essen auch noch das Trinken vom Umziehenden herbeigeschafft wurde. Und Möbelräumer sollen neben Scheuendreschern in einer Hinsicht besonders begabt sein.

Der Umzug kann also zu erhöhtem Tarif weitergehen. Schimmel hü . . .

**

Die Wollauktionen bleiben in Halle

Wegen Fehlens geeigneter Räume sollten die für die Landwirtschaft so überaus wichtigen Wollauktionen nicht mehr in Halle stattfinden. Es ist nun gelungen, die Räume der Hansa-Transport-Aktiengesellschaft für diese Auktionen, auf deren jeder 30—35 000 Ztr. umgesetzt werden, zu bekommen. Allerdings mußten sich die Veranstalter verpflichten, für die Dauer von fünf Jahren die Auktionen noch in Halle stattfinden zu lassen.

Auch eine „Bismarckfeier"!

Heute erst, nachdem die machtvollen Kundgebungen der nationalen Parteien für den großen Kanzler vorbeigerauscht sind, soll einer anderen „Bismarckfeier" gedacht werden. Am Sonnabend der letzten Woche versammelten sich im oberen Saale des „Stadtschützenhauses" die — Demokraten, um eine Bismarck-Gedenkfeier abzuhalten. Vortragsfolge: „Was ist der deutschen Vaterland?" Vorspruch. Festrede des demokratischen Abgeordneten und Leipziger Universitätsprofessors Dr. Walther Goetz. Nach dessen Worten sollte — so stand's in der Anzeige der „Saalezig." — der erste und dritte Vers von „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen werden. „Uns zu edler Tat begeistern unser Leben lang . . ."

Eine Lüge hat man da nach den Worten des Festredners hinausgesungen, wie sie allerdings bei den Demokraten ja nicht mehr erstaunt. Gerade sie, die Bismarck das Leben so unendlich schwer gemacht haben, feiern ihn heute! Das ganze Trachten und Denken derer, die damals im Richter im Reichstag saßen, war doch darauf angelegt, Bismarcks aufbauende Pläne zu durchkreuzen. Sie waren es ja auch, die nach der glänzenden Zeit nach 1870 in Deutschland den freisinnigen Geist des Materialismus verbreiteten, der uns das Unglück gebracht hat. In seiner Rede bei der Bismarckfeier in der „Saalschlohbrauerei" hat d. Freytagh-Loringhoven mit Recht ausgeführt, daß es die Väter der heutigen Demokraten waren, die damals Bismarcks Stellung erschütterten, die mit einer geradezu undeutschen Verbissenheit seine Pläne zunichte machen wollten. Wir erinnern nur an den Ausspruch Virchows in den 60er Jahren über Bismarck.

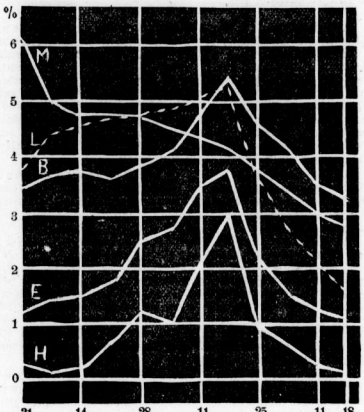
Es ist zu spät, wenn die Söhne vielleicht gutmachen wollen, was die Väter verdarben. Zu sehr hat sich dem Gedächtnis des deutschen Volkes jenes verlogene Gebaren der Freisinnigen eingeprägt, als daß man über „Bismarckfeiern" die Vorgänge in der Politik der achtziger Jahre vergessen würde. Um so mehr, als sie ja auch heute noch mit jenen Verleumdungen und Verdächtigungen operieren, mit denen sie damals Bismarck im Ansehen des deutschen Volkes herabsetzen wollten. Der „Fest"-Redner Dr. Goetz hat wieder bestätigt, daß „der preußische Junker jeden aufkommenden Parlamentarismus unterdrückte und seine Demokratie duldete". Und er sagte weiter, daß diese (die Demokratie. Red.) eigentlich keinen Grund habe, Bismarcks Geburtstag zu feiern".

Allerdings, den hat sie nicht! Wenn man es also doch — zur Heiterkeit jedes ernsthaften Menschen — tut, „dann müsse es geschehen, um eine Verbindung herzustellen vom alten zum neuen Staat". Echt demokratisch! Und auch: „daß Bismarcks welthistorische Bedeutung zu feiern („Deutschland, Deutschland über alles" 1. und 3. Vers) und daß schließlich ja auch er als der Schöpfer des deutschen Staates anzusehen sei", den die schwarz-rot-goldenen Männer nicht zu schaffen vermochten. Das eine sah Dr. Goetz am Schluß seiner „Fest"-Rede allerdings ein, daß nur Bismarckscher Geist uns aus dem Sumpf retten kann, in den Demokraten und Sozialisten uns hineingeritten haben. Und da das eine Einsicht ist, die besonders erfreulich festgestellt werden muß, darf man wohl auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Demokratie nach dem Fiasko aller Zeiten nun endlich die Worte beherzigen wird, die sie am Sonnabend fang: „Uns zu edler (!) Tat begeistern unser Leben lang . . ."

Günstiger Erwerbslosenstand in Halle

Die Erwerbslosigkeit im ersten Vierteljahr 1922

Das erste Vierteljahr 1922 ist für eine Betrachtung der Erwerbslosigkeit insofern von besonderem Interesse, als man hier den Einfluß der Temperaturverhältnisse auf die Beschäftigung der Arbeitnehmer besonders gut beobachten kann. Wir gingen bekanntlich in das Jahr mit einer verhältnismäßig mäßigen Temperatur, auf die dann etwa Mitte Januar eine recht scharfe Frostperiode folgte, die etwa bis Mitte Februar dauerte, worauf wieder eine Erwärmung eintrat. Diese Kälteperiode bewirkte nun, wie die Tabelle zeigt, ein verhältnismäßig starkes, wenn auch allmähliches Ansteigen der Verhältniszahlen der Vollerwerbslosen zu den gesamten Einwohnern der einzelnen Städte mit Ausnahme von Magdeburg. Das Anschwellen der Erwerbslosenzahlen dürfte hauptsächlich durch die im Baugewerbe infolge des Frostes eingetretene Einstellung der Arbeit bewirkt sein. Nach dem Ende der Kälteperiode tritt dann sofort ein starker Rückgang ein.



B = Braunschweig, E = Erfurt, H = Halle, L = Leipzig, M = Magdeburg.

Aber nicht allein physikalische Verhältnisse, sondern auch wirtschaftliche haben einen großen Einfluß auf die Erwerbslosenzahl gehabt. Einmal dürfte durch den Eisenbahnerstreik Anfang Februar ein nicht unerhebliches Anschwellen der Erwerbslosigkeit infolge Kohlen- und Rohstoffmangels eingetreten sein. Weiter aber ist auch die Bewertung der Mark mit zu berücksichtigen. Während wir um den Jahreswechsel noch nicht ganz die Weltmarktpreise erreicht hatten, unsere Industrie also immer noch ganz gut ausführen konnte, näherten wir uns im Februar immer mehr und mehr den Weltmarktpreisen, die Auslandsaufträge wurden z. T. annulliert, neue kamen nur spärlich herein. Dann setzte gegen Ende des Februar als Reaktion gegen die Annäherung an die Weltmarktpreise die weitere Entwertung unserer Mark ein, in der wir uns augenblicklich noch befinden und damit fand gleichzeitig wieder ein großer Teil der Erwerbslosen ein Unterkommen in der Industrie.

Die beigegebene Tabelle zeigt, daß in Halle ein im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl sehr geringer Teil voll erwerbslos war. Am 31. Dezember 1921 waren es 51 Erwerbslose, an den folgenden Sonnabenden jeder Woche veränderte sich die absolute Zahl folgendermaßen: 1. Januarwoche 24, 2. Januarwoche 37, 3. Januarwoche 132, 4. Januarwoche 238, 1. Februarwoche 190, 2. Februarwoche 383, 3. Februarwoche 538, 4. Februarwoche 169, 1. Märzwoche 101, 2. Märzwoche 44, 3. Märzwoche 25.

	31.12.	7.1.	14.1.	21.1.	28.1.	4.2.	11.2.	18.2.	25.2.	4.3.	11.3.	18.3.
Halle . . .	0,3	0,1	0,2	0,7	1,3	1,0	2,1	3,0	0,9	0,5	0,2	0,1
Magdeburg .	6,2	5,0	4,8	4,8	4,8	4,5	4,4	4,2	3,8	3,4	3,0	2,8
Erfurt . . .	1,2	1,4	1,5	1,8	2,5	2,8	3,5	3,8	2,1	1,6	1,3	1,1
Leipzig . . .	3,8	4,4	4,6	4,8	4,8	4,9	5,1	5,3	3,7	2,7	—	1,6
Braunschweig	3,5	3,7	3,8	3,7	3,9	4,1	4,8	5,4	4,6	4,1	3,6	3,3

Die absolut meisten Erwerbslosen zählte natürlich die Millionenstadt Berlin, deren höchste Zahl in dem ersten Vierteljahre 58 997 in der 2. Januarwoche, und deren niedrigste in der 3. Märzwoche 48 865 betrug. Auf 100 Einwohner entfielen maximal 15,5, minimal 12,8 Erwerbslose, Königsberg steht prozentual z. T. noch schlechter da als Berlin. Es mag dies mit daran liegen, daß dort viel landwirtschaftliche Arbeiter im Winter in der Stadt Arbeit suchen.

Eingeschränkte Bautätigkeit in Halle

Wie wir seinergzeit berichteten, hatte die Stadt zusammen mit den Bauvereinen ein umfangreiches Siedlungsprogramm aufgestellt, weil sie auf Grund der Wohnungsbauabgaben glaubte, eine große Anleihe aufnehmen zu können, die die Bautätigkeit in Halle machtvoll hätte aufblühen lassen können. Da aber Anleihemittel in der gewünschten Höhe nicht aufzubringen waren, mußten von dem ursprünglichen Plan große Abstriche gemacht werden, zumal inzwischen die Unkosten für Bauten wieder gestiegen sind. Immerhin ist es möglich gewesen, 23 150 000 M. aufzubringen. Dieser Betrag wird nun auf die einzelnen Baugenossenschaften verteilt werden. Nach dem nunmehr festgesetzten Programm werden bauen können:

Bauverein für Kleinwohnungen:

An der Hühnerstraße	48 Mehrfamilienhäuser
An der Südstraße	16 Mehrfamilienhäuser,
An der Thomasiusstraße . . .	18 Mehrfamilienhäuser.

Gem. Bauverein Gartenstadt Halle:

An der Art- und Merseburgerstr.	6 Einfamilienhäuser,
An der Riedel- u. Roßbachstraße .	30 Mehrfamilienhäuser.

Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" (Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene):

Gelände an der Merseburgerstr.	25 Einfamilienhäuser.

Siedlungsgenossenschaft „Stahlhelm":

Gelände an der Merseburgerstr.	17 Einfamilienhäuser.

Gem. Baugenossenschaft „Neu-Halle":

An der Heide	28 Einfamilienhäuser.

Mitteldeutsche Bauzentrale (Sozialistische Organisation):

Flugplatz	20 Einfamilienhäuser.

Hallescher Bauverein:

An der Barbarastraße	15 Mehrfamilienhäuser.

Das Programm ist zwar erheblich größer als in den Vorjahren, aber immer noch als sehr mäßig zu bezeichnen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß uns nach der Bautätigkeit vor dem Kriege gerechnet rund 4700 Wohnungen fehlen.

Wir werden über die Vorlage des Magistrats, die in der kommenden Stadtverordnetensitzung am Montag beraten werden soll, noch einmal ausführlich berichten.

Industrie- und Siedlungsfrage

Die Handelskammer zu Düsseldorf teilt folgendes mit: Bekanntlich hat die Novelle zum Kommunalabgabengesetz eine Bestimmung dahin getroffen, daß die Arbeitgeber von den Gemeinden zu besonderen Beiträgen für den Bau von Kleinwohnungen herangezogen werden können. Dies sollte in der Weise geschehen, daß die Arbeitgeber zu Beitragsgemeinschaften vereinigt werden. Nunmehr ist ein vorläufiger Entwurf einer Anweisung zur Ausführung dieser Bestimmung erschienen. Die Gemeinden sollen dafür sorgen, daß sich die Industrie freiwillig zum Bau von Kleinwohnungen entschließt. Nur dann soll von der Zwangsbestimmung des Kommunalabgabengesetzes Gebrauch gemacht werden, wenn ein gütliches Einwirken ohne Erfolg bleibt. Vornehmlich sollen die aus den Gemeindezuschlägen zu der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues eingehenden Beträge in Verbindung mit den staatlichen Beihilfen zur Belebung der Bautätigkeit verwendet werden. Eine wirklich brauchbare Handhabung für die praktische Durchführung der neuen Bestimmung des Kommunalabgabengesetzes bietet auch die Ausführungsanweisung nicht. Es bleibt daher eine Aufgabe der Gemeindeverwaltung, die freiwillige Bautätigkeit der Industrie mit allen Mitteln, insbesondere durch Entgegenkommen auf dem Gebiete der Gewerbesteuer, zu beleben.

In Halle dürfte es wohl kaum nötig sein, die Zwangsmaßnahmen des Kommunalabgabengesetzes anzuwenden. Hier hat sich bekanntlich im Herbst vorigen Jahres eine Kleinwohnungsbau-Halle-A.-G. gebildet, die den Wohnungsbau mit Hilfe der Industrie betreiben will. Wir haben seinerzeit die Hoffnung ausgesprochen, daß die Industrie sich in reichem Maße an diesem Unternehmen beteiligen wird, und nehmen an, daß nun bei Eintritt milder Witterung bald Kleinwohnungen (wie wir hören im Südteil der Stadt) entstehen werden. Viele Werke haben nach ihren Geschäftsberichten auch schon erhebliche Summen für Wohnungsbau in eigener Regie ausgeworfen, so daß nun wohl zu hoffen steht, daß, wenn sowohl die Kleinwohnungsbau-Halle-A.-G. als auch die Werke selbst zu bauen anfangen werden, Ende des Sommers eine stattliche Zahl neuer Wohnungen zur Verfügung stehen werden.

Sundar Singh in der Marktkirche

Vor fast 200 Jahren sind von Halle aus die ersten Missionare nach Indien gezogen. Dienstag nachmittag stand in der überfüllten Marktkirche der ehemalige Heide und gelehrte Inder Sadhu Sundar Singh, um seinen lauschenden Zuhörern das Evangelium des lebendigen Christus zu verkünden, wie er es selbst erfahren. Geheimrat Prof. D. Haußleiter wies im Anschluß an Jesaia 49 darauf hin, daß der Sadhu ursprünglich für die Missionskonferenz in Aussicht genommen war. Er sei 1889 geboren und entstamme einem angesehenen Geschlechte der Sikhs, deren Heimat im Fünfstromland sei. Die Sehnsucht Indiens gehe auf Erlösung. Und die indische „Seelenfrage" habe auch dem Abendland viel zu sagen. Dann trat Sundar Singh unter die Kanzel der Marktkirche. Ein gelbes Pilgergewand umwallt seine ganze Gestalt. Schwarzes Haupthaar und Vollbart umrahmen ein dunkelbraunes, edelgeschnittenes Gesicht. Ausdrucksvoll und lebhaft ist seine Sprache. Sundar Singh sprach englisch, der neben ihm stehende Schweizer Missionar Scharpf übersetzte fließend und eindrucksvoll. Im Anschluß an Matth. 7, 7 führte er aus: Wer die Wahrheit ernstlich suche, werde sie finden. Aber die Wahrheit stehe nicht in einer Lehre oder einem Dogma, sondern im Leben des Christus. Christliche Lehre genüge nicht. Wir müssen das Leben haben in Christus. An lebendigen Beispielen schilderte er, wie der gelehrte Hindu und der gelehrte Buddhist erst dann religiöse Befriedigung finden, wenn sie Christus finden. Wenn aber Hinduismus und Buddhismus für Indien nichts Gutes gebracht haben, wie können sie fürs Abendland genügen? Die wirkliche Wahrheit lasse sich nicht durch Gesetze der Logik beweisen, sondern nur durch das Leben selbst. Schweres hatte Sundar Singh durchzumachen, ausgestoßen von seiner Familie, Leiden mancherlei Art. Davon erzählte er. Aber in aller äußeren und inneren Führung sei ihm als größtes Wunder der innere Friede durch die Macht des lebendigen Christus geworden. Geistliche Dinge könnten nur durch Erfahrung begriffen werden. Solche Erfahrung wachse durch die Gemeinschaft mit Gott, das allein sei Leben. Viele Leute seien verhärtet gegen das Evangelium, aber sie werden es in Kürze erfahren, daß der Himmel auf Erden schon hier erlebt werden kann und dann in Ewigkeit. Mit Bibelwort und Gebet schloß D. Haußleiter die seltene Feierstunde. Die Kollekte ergab 1613 Mark.

Schaf-Ausstellung

des Prov.-Sächs. Schafzüchterverbandes

☞ Bericht siehe „Landw. Beilage" in dieser Nummer

Die Möbel-Ausstellung Albert Martick Nachf.
Inh: Richard Ziemer. Halle a. S. Alter Markt 1 u. 2
bietet noch immer sehr günstige Einkaufsgelegenheit für Qualitätsmöbel einfacher Art bis zur reichsten Ausführung
Baldige Besichtigung lohnend. Gekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch aufbewahrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0005

Streik gegen das Stadtbad

Die schwere finanzielle Lage der Stadt hat auch das Stadtbad betroffen. Es muß in diesem Jahre bis jetzt einen Zuschuß von 300 000 M. für sich in Anspruch nehmen. Selbstverständlich versucht man nach Möglichkeit, die sich immer neu ergebenden Lasten auf die Besucher abzuwälzen, und so kommt es, daß die Badepreise eine Höhe erreicht haben, die allerdings noch nicht die Ausgabe decken, aber dafür das Publikum empfindlich treffen. Die Schwimmvereine haben darunter besonders zu leiden. Sie zahlten bisher für die Uebungsstunde 300 M., wollen scheinbar aber auch diesen Satz nicht bezahlen, denn sie erlassen einen Aufruf zum Streik, der von den Vertretern der gesamten Schwimmsportkreise und -vereine in der Stadt Halle beschlossen worden ist. Alle Schwimmer und Sportler sollen unter allen Umständen das Stadtbad meiden. Unterzeichnet ist der Aufruf zum Streik von: Hallescher Schwimmverein von 1902, Akademischer Schwimmverein Saale 1919, Arbeiter-Schwimmverein Halle, Schwimmabteilung des V. f. L. 96, Schwimmabteilung des H. F. C. Wacker 1900, Schwimmabteilung des K. T. V. von 1876, Schwimmabteilung des Halleschen Turn- und Sportvereins.

— Die neuen Höchstpreise für Braunkohlenbriketts. Wie aus der Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, sind die Höchstpreise für Braunkohlenbriketts von der Ortskohlenstelle ab 1. April bei fuhrenweiser Anfuhr je Zentner von 48,60 bis 49 M., ab Platz der Händler auf 43,80 M. und 46,20 M. festgesetzt worden.

— Zoologischer Garten. Morgen, Donnerstag, findet von 7½ Uhr abends ab der sechste „Gesellige Abend" für Dauerkarteninhaber statt. Es werden dargeboten: Konzert, Vorführung von Tierfilmen durch Herrn Direktor Dr. Kniesche, Tanz. (Siehe Anzeige.)

Vereins-Nachrichten

— National-Sozialistische deutsche Arbeiterpartei. Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Bäcker-Innungshause, Glauchaerstraße 17, Vortrag „Völkische Jugendbewegung", 3. Teil (Walter Flex). Ferner „Das Verbrechen der Bibelforscher am deutschen Volke." Für jeden Deutschen ist es notwendig, sich über die Tätigkeit der Bibelforscher Aufklärung zu verschaffen. Gäste sind willkommen.

— Reichsverband Deutscher Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Halle. Versammlung Donnerstag, den 6. d. M., nachm. 3 Uhr im „St. Nikolaus". Aufnahme neuer Mitglieder, Jahresbeiträge werden jederzeit in der Wohnung des Herrn Holz, Humboldtstraße 11, entgegengenommen.

— Kriegerverein Alemannia. Am Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Vorstandswahl und Rechnungslegung. Erscheinen sehr erwünscht.

Aus Mitteldeutschland

Ein großes Brückenwerk vor der Vollendung

f. Magdeburg, 5. April.

Eine der größten Brückenanlagen, die nach dem Kriege vollendet wurden, steht vor der Fertigstellung. Es ist die sogenannte Sternbrücke über die Elbe in Magdeburg. Schon vor dem Kriege begonnen, dann durch schwere Störungen infolge zerstörender Grundwässer eingestellt, wurde sie nach dem Kriege wieder fortgesetzt. Die Anlage umfaßt zwei Brücken und ist über 500 Meter lang. Sie erschließt das südliche Magdeburg und bringt es den großen gegenüberliegenden Parkanlagen nahe. Auch eine Straßenbahn über den Brückenzug ist im Bau. Städtebaulich bedeuten die Umwälzungen in der betreffenden Stadtgegend unter den heutigen Verhältnissen eine beachtliche Leistung. Leider sind die Baukosten ins Riesenhafte gewachsen.

Anhaltischer Landtag

R. Dessau, 4. April.

Der Landtag erledigte heute eine Reihe kleinerer Vorlagen und Gesetzentwürfe, voran die Novelle zum Besoldungsgesetz ohne Debatte. Dadurch treten die anhaltischen Beamten in den Genuß der den Reichsbeamten gewährten Bezüge. Dies gilt auch für die Ruhegehaltsempfänger und Beamtenhinterbliebenen. Eine Anfrage des Abg. Bürgermeister Hesse, ob das Reich auch an die Gemeinden entsprechend höhere Abführungen machen werde, beantwortete Ministerialdirektor Müller in bejahendem Sinne. Das Gesetz über die Abänderung des Familiengütergesetzes ging an den Verwaltungsausschuß, ebenso das Gesetz über das Vermessungswesen und die Landesbrandkasse. Bei der Vorlage über die Bereitstellung von 80 000 Mark zur Verbilligung von Frischmilch an Minderbemittelte gab es einen Zusammenstoß zwischen dem sozialistischen Abg. Ohland-Köthen und dem Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Abg. Dr. Georgs-Dessau, der den durch nichts begründeten Vorwurf des ersteren, die anhaltischen Landwirte vollendeten das von der Entente in Deutschland begonnene Vernichtungswerk entschieden und mit aller Schärfe zurückwies und betonte, daß die Landwirte dem Emporkeimen des Milchpreises einflußlos gegenüberständen.

Die nächste Sitzung findet morgen vormittag statt. Am Donnerstag wird in einer geheimen Vollsitzung Aufschluß über den Verlauf der Salzdetfurthaktien und das Resultat der Treuhandgesellschaft gegeben werden, die das anhaltische staatliche Salzwerk Leopoldshall untersucht hat.

Liebestragödie

tzk. Arnstadt, 5. April.

Ein Liebesverhältnis hatte seit einigen Wochen ein 28jähriger Portier mit einer 22jährigen Arbeiterin. Er hatte die ernste Absicht, das Mädchen zu heiraten, aber dieses ging darauf nicht ein. Als beide gestern früh auf dem Wege zur Fabrik, in der beide beschäftigt waren, sich in der Stadtilmerstraße befanden, kam es zwischen ihnen wieder zu Auseinandersetzungen. Der Portier geriet, als die Geliebte sich von ihm losjagte, in starke Erregung. Er zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel traf das Mädchen in die rechte Backe und drang auf der andern Gesichtsseite wieder heraus. Die Verletzte wurde alsbald in das Krankenhaus geschafft. Der Täter wurde verhaftet. Seine große Erregung führt er auf Folgen des Krieges zurück.

d. Aschersleben, 4. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen die Einführung des kaufmännischen Geschäftsbetriebs in den städtischen Werken, die Anstellung eines Magistratsassessors und die Herabsetzung des Prozentsatzes für Bekanntmachungen in den Zeitungen von 50 auf 20 v. H. Die Hundesteuer wurde auf 300 für den ersten, 500 für den zweiten und 750 M. für jeden weiteren Hund erhöht. Eine lebhafte Aussprache rief die Kartoffellandverpachtung hervor. Die Sozialdemokraten verlangten, das bei Neuverpachtung städt. Ackers der Samenanbau verboten werden würde. Trotzdem vom Magistrat Bedenken geäußert wurden, nahm man den Antrag an.

d. Osterwieck, 4. April. (Die Verpachtung der städtischen Jagd) in Größe von 525 ha auf die Dauer von sechs Jahren ergab 36 700 M. Bisher brachte sie 1500 M. Pächter wurden Rechtsanwalt Dr. Hartung, Landwirt Heubach und Kaufmann Krische.

f. Magdeburg, 5. April. (Das erste deutsche Seminar für Gewerbelehrerinnen) wird jetzt die Stadt Magdeburg einrichten. Sie übernahm geschenkweise die Einrichtungen des Hausfrauenvereins und kaufte nunmehr das Augustenstift. Während die Bauten des ersteren entgegen ihrem früheren Zweck zu Bureaus der Stadtverwaltung umgestaltet werden, soll das Augustenstift nach entsprechendem Ausbau das neue Seminar nebst Internat aufnehmen. Der Staat wird die Anlage wesentlich unterstützen. Die Eröffnung der neuen Fachschule ist zum Herbst geplant.

— Schönebeck, 3. April. (Hauseinsturz.) Das Haus Roonstraße 86 stürzte an der östlichen Giebelseite mit lautem Krachen in sich zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, obwohl kurz vorher mehrere Kinder in unmittelbarer Nähe spielten. Wäre der Einsturz nachts erfolgt, so hätten sich die Folgen nicht übersehen lassen, da sämtliche Bewohner auf der östlichen Giebelseite ihre Schlafräume hatten.

— Wolmirstedt, 3. April. (Von den durch die Stadt von der Siftsdomäne erworbenen Pachtländereien) hat die Stadtgemeinde 120 Morgen an die hiesigen Landwirte unter dem Vorbehalt abgegeben, 60 Morgen fertig gedüngt, gepflügt und geeggt der Stadt für einen angemessenen Preis wieder zur Verfügung zu stellen. Diese 60 Morgen kommen an Einwohner der Stadt zur Verteilung, die nicht im Besitz von Kartoffeläcker sind. Die betreffenden Landwirte erklärten sich bereit, für den Morgen Acker, gepflügt, gedüngt und geeggt, den Preis von 1100 Mark zu fordern, was vom Magistrat und den Unterpächtern annehmbar gefunden wurde.

— Naumburg, 3. April. (Ablehnung der Wohnungsluxussteuer.) Der letzten Stadtverordnetensitzung hatte der Magistrat eine Vorlage über Einführung einer Wohnungsluxussteuer unterbreitet, wonach zur Förderung der Wohnungsbeschaffung für übergroße Wohnungen eine von 200 bis zu 2500 Mark gestaffelte Wohnungsluxussteuer entrichtet werden soll. Die Vorlage, die eine mehrstündige, teilweise stark erregte Aussprache zeitigte, wurde schließlich in namentlicher Abstimmung von den 18 Stimmen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegen die Stimmen der 12 sozialistischen Stadtverordneten bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

tzk. Weimar, 3. April. (Ein Pfund Weizenmehl 6,80 M.) Die Thüringer Regierung stellt demnächst 30 000 Zentner Weizenmehl zum verbilligten Preis von 6,80 M. je Pfund der notleidenden Bevölkerung zur Verfügung. Die Verteilung selbst sollte nur durch die Konsumvereine erfolgen. Die Bäckermeister Thüringens erblickten durch dieses System als Steuerzahler eine besondere Zurücksetzung und verhandelten durch ihre Spitzenorganisationen am 29. März mit der Regierung. Es wurde eine Einigung erzielt, nachdem die Regierung den Standpunkt der Bäcker-Innungen, gleiches Recht für alle, billigte. Gegenwärtig finden nun zwischen Konsumvereinen und Bäckermeister-Vertretern Beratungen über die schnellste Verteilung statt.

tzk. Ilmenau, 4. April. (Die Not des Theaters.) Um in Ilmenau eine künstlerisch und wirtschaftlich gesicherte Volksbühne zu schaffen, beabsichtigt Direktor Franz Gadauer (Leiter des Kurtheaters zu Bad Ilmenau) die Gründung einer Theatergemeinde. Mit deren Hilfe würde es möglich sein, in der Folge literarisch und künstlerisch wertvolle Veranstaltungen zu schaffen und gleicherweise den Bestand des Ilmenauer Kurtheaters auf die günstigste Weise zu sichern. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß nur eine großzügige Aktion unter Beteiligung aller Bevölkerungskreise Ilmenaus unserem herrlichen Badeort ein gesichertes und künstlerisch geleitetes Theater zu erhalten imstande ist. Jedes Mitglied dieser Theatergemeinde zahlt einen bestimmten Beitrag und erwirbt damit das Recht zum Besuche von monatlich zwei Vorstellungen. Die für diese Vorstellungen ausgegebenen Karten sind übertragbar, so daß bei Verhinderung des Besuches dem Mitglied kein Schaden erwächst.

— Gerstungen, 4. April. (Warnung vor französischen Werbern.) Mehrere junge Leute aus Rotenburg wurden auf ganz raffinierte Weise von Werbern der Fremdenlegion nach Frankfurt verschleppt und in betrunkenem Zustande zum Unterschreiben der Verträge veranlaßt. Den jungen Leuten gelang es noch in letzter Minute, sich durch die Flucht zu retten.

— Gotha, 4. April. (Jugentgleisung.) Der aus Gräfentonna kommende, nach Gotha fahrende Zug entgleiste am Sonntag nachmittag 5 Uhr in Tüllstädt kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof. Die Lokomotive und mehrere Wagen sprangen aus den Schienen. Menschen sind dabei nicht verletzt worden. Durch schnelles Bremsen des Führers wurde weiteres Unglück verhütet.

tzk. Eisenberg, 5. April. (Schaffung von Wohnungen.) Bürgermeister Thielicke, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, der Wohnungsnot in Eisenberg zu steuern und den Bau von Wohnungen zu fördern, legte in einer außerordentlichen Kartellsitzung seinen Plan vor, den er zur Durchführung bringen möchte. Dieser geht dahin, das ganze Wirtschaftsleben Eisenbergs zu einer Genossenschaft unter dem Namen „Baugenossenschaft Stadt Eisenberg" zusammenzuschließen. Diese Genossenschaft müßte es sich zur Pflicht machen, alljährlich nicht unter 20 Wohnungen zu bauen. Da 8 Jahre lang nicht gebaut worden ist, sind zunächst 160 Wohnungen zu errichten. Dieses Jahr sollen 60 Wohnungen zu je 80 Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden. Es soll ein Darlehen von 8 Millionen Mark aufgenommen werden, das mit 5½ Prozent verzinst und mit 2 Prozent getilgt werden soll. Das Kartell erklärte sich mit dem Plane grundsätzlich einverstanden.

— Braunschweig, 4. April. (Wegen Unterschlagung der Abdankungsurkunde des Herzogs Ernst August) war gegen den Expräsidenten August Merges ein Strafverfahren eingeleitet worden. Merges wurde beschuldigt, sich die Urkunde widerrechtlich angeeignet und sie durch eine dritte Person dem Herzog zum Kauf angeboten zu haben. Durch Beschluß des Landgerichts ist nunmehr das Verfahren gegen Merges auf Grund der letzten Amnestie eingestellt worden. Das Gericht ist der Ansicht, daß Merges nicht nur aus Eigennutz, sondern auch „von politischen Motiven" getrieben dem Herzog die Urkunde zum Kauf angeboten hat.

Kleine Provinznachrichten

Nordhausen. Das siebzigjährige Berufsjubiläum feierte, hochgeehrt von Behörden und Mitbürgern, unser greiser Mitbürger Apotheker Ernst Schulze. * Saalfeld (Saale). Die linke Hand zerrissen wurde im nahen Herschdorf einem zehnjährigen Jungen durch eine Sprengkapsel, die er mit einem Hammer zur Entzündung brachte. Die Hand mußte amputiert werden. * Artern. Vermißt wird seit Freitag voriger Woche die 17jährige Louise Scheffler. Eltern und Angehörige befürchten einen Selbstmord aus Liebeskummer. — In den Tod gegangen ist in geistiger Umnachtung die Witwe Abicht. Nachdem man am 1. April unter der Eisenbahnbrücke am Gling ihre Kleidungsstücke gefunden, trieb vorgestern in der Nähe von Ritteburg ihr Leichnam an. * Großthüringen. Um ganz sicher ums Leben zu kommen, sprang hier ein Mann namens Karl Schulze ins Wasser, jedoch an flacher Stelle, feuerte dort wild Revolverschüsse um sich und einen letzten in die eigene Brust, worauf er verschied. * Falkenberg. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt ist mit der 98jährigen Frau Apotheker Gottschalk aus dem Leben gegangen.

Hallesches Kunstleben

Will Vesper

Der letzte Vortragsabend der Literarischen Gesellschaft.

Alle diejenigen, die Will Vesper bisher nur dem Namen nach kannten — solche Leute soll es auch unter den Mitgliedern einer Literarischen Gesellschaft geben —, und selbst diejenigen, die über Will Vesper wenigstens durch eine Literaturgeschichte oder durch die Presse unterrichtet waren bzw. sich auf die Ankündigung eines Vortragsabends des Dichters flugs über diesen unterrichtet hatten — auch hies soll unter den Mitgliedern einer Literarischen Gesellschaft vorkommen —, werden einigermaßen überrascht gewesen sein, als sie ihn gestern abend hörten, kennen und schätzen lernten. Denn im allgemeinen wird Will Vesper als Lyriker und Erzähler schlechthin definiert. Seine ureigene Begabung und Bedeutung liegt aber — so lehrte wenigstens der Eindruck des gestrigen Abends — auf einem anderen Gebiete.

Gewiß, Will Vesper verleugnete sich auch gestern nicht als Lyriker. Wie ein zunftgemäßer Lyriker singt er in seinem „Schön ist der Sommer" von der Liebe Leiden und Freuden, vom Sterben usw. Aber schon in dem Gedichtszyklus „Mutter und Kind", den der Dichter in den Rahmen eines Tagebuches einer Mutter, deren Mann draußen im Felde steht, gekleidet hat, klingt ein Ton an, der nicht mehr dem Lyriker, auch nicht dem Erzähler schlechthin eignet: ein grüblerischer, philosophischer Ton mit belehrender Tendenz. Und noch viel mehr aus seinen Märchen, deren er gestern mehrere vorlas, damit großen Anklang findend. Sie seien eigentlich für Kinder geschrieben, aber auch Erwachsene könnten sie verstehen. So bemerkte Will Vesper einleitend und erläuternd. Nein, Will Vesper: diese Märchen können nur erwachsene Menschen verstehen — und restlos verstehen auch nur die gereiften unter ihnen, diese Märchen, die ja letzten Endes nur sind feine Satiren, Zeitglossen, Fabeln, psychologische Skizzen und Studien. Wenn z. B. in einem solchen Märchen („Der König der Tiere") der Dichter die Tiere ihren alten König Löwe absetzen und auf Grund eines neuen Wahlrechtes, das die Mehrheit diktiert, den Hasen zum Herrscher wählen läßt, der dann die „friedfertigen" Tiere, wie Schafe usw., mit seiner Huld und Gunst auszeichnet, um bei drohender Gefahr Thron und Untertanen im Stich zu lassen und Reißaus zu nehmen . . .

Will Vesper vermittelte seine Dichtungen aufmerksamen und aufnahmefähigen Hörern, in denen der letzte Vortragsabend der Literarischen Gesellschaft den besten Eindruck sowie einen verheißungsvollen Ausblick für die nächste Saison auslöste.

—heim.

— Stadttheater. Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, gelangt die komische Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing zur Aufführung. Donnerstag „Die Fledermaus". Zu der am Freitag stattfindenden Vorstellung „Wilhelm Tell" gelten Schülerkarten auf allen Plätzen zu halben Preisen. Sonnabend nichtöffentliche Vorstellung, Sonntag nachmittag geht als Volksvorstellung bei kleinen Preisen das Lustspiel „Die Anna-Lise" in Szene. Sonntag abend „Die Fledermaus".

— Philharmonie, C. B. Zu dem Gewandhaus-Konzert, das unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch am Sonntag, den 23. April 1922, vormittags 11 Uhr im Walhalla stattfindet, können die Mitglieder der Philharmonie nur noch bis zum Freitag Karten zu Vorzugspreisen bei Hothan erhalten. Der Verkauf für Nichtmitglieder beginnt nach Maßgabe der verfügbar gebliebenen Plätze am kommenden Dienstag, den 11. April. Die Gewandhaus-Kammermusik ist, wie schon mitgeteilt, auf Mittwoch, den 19. April, verschoben worden; hierfür sind nur noch vereinzelte Karten verfügbar.

Konzert der Männerliedertafel

Konzertmeister Knoch hatte seinen stattlichen Chor mit der Aufführung von Reinekes selten gehörter Chorballade „Hakon Jarl" eine dankbare Aufgabe gestellt, mit deren Lösung man sich durchaus einverstanden erklären konnte. In die Ausführung des vielsach an Gade erinnernden, nachromantischen Werkes, dem eine nordische Sage zugrunde liegt, teilten sich die Männerliedertafel, das Beamtenorchester und als Vertreter der Solopartien Frau Böhmer, Herr Dr. Viol, Herr Dr. Lissel und Herr Holborn mit schönem Erfolg. Gut gelangen fast durchweg die religiösen Chöre der Mannen Olafs im 1. und 2. Teil der Ballade, wie denn überhaupt dem Dirigenten die gemäßigten Zeitmaße am meisten liegen. Für die trutzigen Chöre der Mannen Hakons (Auf dem Schlachtfelde) hätte man sich dagegen viel mehr dramatisch bewegtes Leben wünschen können. So litt bei aller liebevollen Ausarbeitung im einzelnen der Gesamteindruck unter einer gewissen gleichförmig schleppenden Behandlung der Tempi. Auch die übrigen Nummern des Programms zeigten dies. Es hätte sich z. B. die jubelnde Freude in Hummels „Ausfahrt" viel überzeugender und hinreißender gestalten lassen. Auch die humorvolle Feststellung „Das Kloster spendet Suppe und frischen Gerstensaft" in Hegars „Fahrenden Scolaren" verlangt beschwingteren Rhythmus als „Das alte Lied virgo dulcissima".

Frau Böhmer, die der Thora im „Hakon Jarl" warme Herzenstöne abgewann, sang Mathilde Wesendonks „5 Gedichte", jenes zarte, tiefinnerliche Seelendokument der Liebe Richard Wagners zur Schöpferin der Verse, mit schlichter Hingabe und schönem Ton, ohne allerdings dem „sehnenden Verlangen" des 3. Gedichtes „Im Treibhaus" voll gerecht zu werden. Darüber lag über den „Träumen" mit ihren Tristanklängen ein feiner Duft.

Herrn Dr. Viol begegnet man im Konzertsaal jedesmal lieber. Die Titelrolle des „Hakon Jarl" gestaltete er mit hinreißender Dramatik, Schumanns „Allnächtlich im Traume" sang er wundervoll weich und innig und legte vor allem in den Wolf-Liedern „Heimweh" und „Der Freund" Proben reifer Künstlerschaft ab.

Am Steinway saß Herr Konzertmeister Knoch. Von seiner Klavierbegleitung läßt sich nicht dasselbe sagen wie von seinem Einüben der Chöre. Seinem Aufschlag fehlt die Plastik und die Poesie. War das „Treibhaus" lut bei R. Wagner? Genügten die „5 Gedichte" noch eben, so blieben bei Schumann und Wolf, was das künstlerische Nachschaffen in der Begleitung anbetrifft, recht erhebliche Wünsche offen.

Das Beamtenorchester unterstützte den Chor technisch sicher. Unter Herrn Haupts Leitung wurde zu Anfang der sehr umfangreichen Vorragsfolge Beethovens Große Leonoreouvertüre gespielt, von der man mehr gigantisches Ringen und trutzige Leidenschaft erwartet hätte. Günter Schab.

Operetten-Theater. Gilbert's Schlageroperette „Prinzessin Olala" feiert am Donnerstag, den 6. April, ihre 25. Aufführung in Halle. Aus diesem Grunde findet eine Jubiläumsvorstellung statt, in welcher Herr Direktor Schur seine Glanzrolle als „Ilburtius" spielt. Gleichzeitig ist diese Aufführung die letzte in Halle, da am Freitag, den 7. April die Erstaufführung von „Die Postmeisterin", Operette in 3 Akten von August Neidhart, Musik von Leon Jessel stattfindet. Der Komponist Jessel ist dem hiesigen Publikum noch von den Aufführungen von „Schwarzwaldmädel" in bester Erinnerung. Seine neueste Schöpfung wird, ebenso wie in Berlin, Zentraltheater, auch im Operettentheater den Erfolg erzielen, den sie wegen ihrer Tonschönheit und Melodienreichtum verdient. Die Hauptrollen liegen in den Händen der ersten Kräfte. Herr Direktor Schur hat mit besonderer Sorgfalt dieses Werk einstudiert. Die reizenden Bühnenbilder hat Herr Dekorationsmaler Zeschmar naturgetreu in moderner Aufmachung geschaffen. Die musikalische Leitung ruht in den bewährten Händen des Kapellmeisters Haupt. Der Vorverkauf zu diesen Vorstellungen ist bereits eröffnet. Es empfiehlt sich, um dem großen Andrange an den Abendkassen zu entgehen, sich Karten im Vorverkauf zu sichern. Die Kasse ist den ganzen Tag von 9½ Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0006

Beilage der Halleschen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 14 | Mittwoch, den 5. April | 1922

Die Schafschau in Halle

Unter überaus reger Beteiligung aus Stadt und Land, in Gegenwart von Vertretern der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, sowie verschiedener landwirtschaftlicher Verbände und Genossenschaften von Halle und Umgebung wurde heute vormittag um 9 Uhr die erste Bock- und Schafschau des Verbandes provinzialsächsischer Schafzüchter eröffnet. Die Ausstellung, die mit nahezu 500 Tieren, durchweg erstklassigem Zuchtmaterial, beschickt ist, findet statt in den Räumen der Hansa-Transport-Aktiengesellschaft, Delitzscher Straße 71/73. Durch das Entgegenkommen dieser Firma, eines internationalen Speditionsunternehmens, ist das Zustandekommen der Ausstellung letzten Endes erst ermöglicht worden, da es sonst an geeigneten Stallungen in Halle fehlt.

Der Schauleitung gehören folgende Herren an: Oekonomierat Hubbe-Kaltenmark, Oberamtmann Meyer-Friedeburg, Amtmann Roth-Naumburg a. S., Oberamtmann Messerschmidt-Beerendorf, Landwirt Korch-Horsmar, Rittergutsbesitzer Heinze-Zerben, Amtmann Roeber-Cunzwerda, Gutsbesitzer Beck-Mühlberg i. Thür., Tierzuchtdirektor Mommsen-Halle. Als Preisrichter fungieren: Assessor Schlange-Glödenhof, Verbandsdirektor Bäßmann-Berlin, Amtsrat Berg-Dabitz, Zuchtdirektor Staun-Greifenberg, Rudolf Thilo-Ballin, Direktor Gramsch-Glogau, Domänenrat Brodermann-Knegendorf, Zuchtinspektor Brüning-Münster i. W., Oekonomierat O. Frick-Kirchstück, Rittergutsbesitzer Vogelsang, Rittergut Ebersbach. Als Obmann für sämtliche Klassen ist für die Dauer der Ausstellung Herr Zuchtdirektor Mommsen-Halle gewählt worden.

Die Ausstellung ist ein glänzender Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft, insbesondere unserer einheimischen Landwirtschaft. Die Ausstellung bezeugt weiter, daß unsere Landwirtschaft allen Anfeindungen zum Trotz fest gewillt ist, durch produktive Arbeit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes tatkräftig mitzuhelfen. Die Herren Preisrichter hatten denn auch im Hinblick auf die reiche Beschickung der Ausstellung sowie vor allem auch im Hinblick auf die hochwertige Qualität der zur Schau gestellten Tiere eine schwierige verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, deren sie sich jedoch mit größtem Fleiß und strengster Sachlichkeit entledigen.

Bis Redaktionsschluß ergab sich folgendes

Resultat der Prämiierung:

1. Preis: Oekonomierat Schmidt-Strohwalde (Bock, geb. 22. 12. 1916. Gewicht: 280). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Saalkreis). (Rasse: Oxfordshire, Mutterschaf geb. 24. 1. 17. Gewicht: 134). — Rittergutsverwaltung Brachstedt. (Saalkreis). (Rasse: Oxfordshire, Schaf, geb. 26. 1. 21. Gewicht: 150 und Schaf geb. 17. 2. 21. Gewicht: 144). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Rasse: Oxfordshire, Bock, geb. 12. 3. 18., Gewicht 286).

1a Preis: Guts- und Fabrikbesitzer Rudolf Hörning, Belleben (Bock, geb. 8. 12. 20, Gewicht 207).

1b Preis: Guts- und Fabrikbesitzer Rudolf Hörning, Belleben (Bock, geb. 28. 12. 20, Gewicht: 204).

2. Preis: Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Mutterschaf, geb. 1915, Gewicht: 180), Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Mutterschaf, geb. 1914; Gewicht: 168). Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Bock, geb. 1920, Gewicht: 230), Rittergutsverwaltung Brachstedt (Saalkreis) (Bock, geb. 11. 2. 21; Gewicht: 186). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Saalkreis) (Schaf, geb. 31. 1. 21; Gewicht: 135). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Saalkreis) (Schaf, geb. 1. 1. 21.; Gewicht: 134).

2a Preis: Rittergutsbesitzer Albert Krick, Brietzke (Bock, geb. 20. 12. 20). Gutsbesitzer Boetel, Roklum (Bock, geb. 21. 12. 18; Gewicht 245).

2b Preis: Oberamtmann Messerschmidt, Beerendorf (Bock, geb. 16. 2. 21). Graf von der Schulenburg-Heßler, Vitzenburg (Bock, geb. 8. 1. 20; Gewicht: 260).

3. Preis: Oberamtmann Messerschmidt, Beerendorf (Bock, geb. 1919). Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Bock, geb. 1919; Gewicht: 285). Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Schaf, geb 1921; Gewicht: 146). Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Schaf, geb. 1921; Gewicht 140).

3a Preis: Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Bock, geb. 1921; Gewicht: 185).

3b Preis: Landrat a. D. O. Weidlich, Querfurt (Bock, geb. 1921; Gewicht: 198).

Anerkennungen wurden zuteil: Rittergutsbesitzer Albert Krick-Brietzke (Bock, geb. 20. 12. 20). Rittergutsbesitzer M. Müller-Klosterode (Bock, geb. Januar/Februar 1921, Gewicht: 190), Oberamtmann Meyer-Friedeburg (Bock, geb. 10. 1. 19; Gewicht: 255). Gutsbesitzer K. Schilling-Niederschmon (Bock, geb. 4. 1. 17; Gewicht 295). Rittergutsbesitzer E. Neckleben-Wülperode (Bock, geb. 4. 12. 19; Gewicht 230). Landrat a. D. Weidlich-Querfurt (Schaf, geb. 1921; Gewicht: 138). Landrat a. D. Weidlich-Querfurt (Schaf, geb. 1921; Gewicht: 136). Domänenpächter W. Tente-Jerichow (Schaf, geb. 1917; Gewicht 155). Domänenpächter Tente-Jerichow (Schaf, geb. 1916; Gewicht 160). Domänenpächter Tente-Jerichow (Schaf, geb. 30. 1. 21; Gewicht: 120). Domänenpächter Tente-Jerichow (Schaf, geb. 18. 1. 21; Gewicht 115). Domänenpächter W. Tente-Jerichow (Bock, geb. 8. 2, 21; Gewicht: 175). Rittergutsverwaltung Brachstedt-Saalkreis (Bock, geb. 24. 1. 21; Gewicht: 180). Domänenpächter W. Tente-Jerichow (Bock, geb. 12. 1. 19; Gewicht: 225). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Mutterschaf, geb. 21. 12. 15; Gewicht: 142). Rittergutsverwaltung Brachstedt (Mutterschaf, geb. 14. 1. 17; Gewicht 140).

Das endgültige Ergebnis der Preisschau wird sich erst in den Nachmittagsstunden feststellen lassen, so daß wir es unseren Lesern in der Donnerstag-Morgenausgabe mitteilen werden.

Heute nachmittag um 6 Uhr findet ein gemeinschaftliches Essen in „Stadt Hamburg" statt. Die Ausstellung wird am morgigen Donnerstag um 3½ Uhr nachmittags mit einer Ansprache des Herrn Präsidenten der Landwirtschaftskammer, sowie mit der Bekanntgabe der Ehrenpreise, die sämtlich in der Werkstatt des Herrn Juwelier Tittel-Halle angefertigt und im Ausstellungsgebäude nebst anderen wertvollen Erzeugnissen dieser Firma ausgestellt sind, geschlossen werden.

Die Pferdezucht in der Grafschaft Camburg

hat erfreulicherweise einen neuen Aufschwung genommen, nachdem die Aushebung während und nach dem Kriege ihr empfindliche Wunden geschlagen und sie dem Untergang nahe gebracht hatte, mußten doch im Frühjahr 1920 allein 33 Zuchtstuten und Stutfohlen an den Feindbund abgeliefert werden. Während die feindliche Abnahmekommission von dem angelieferten Zuchtmaterial der meisten Aushebungsbezirke manchmal nur 3 bis 5 Prozent wirklich abnahm, fanden die 33 von der Grafschaft gelieferten Tiere samt und sonders Gnade vor ihren Augen, das heißt kein einziges von ihnen wurde „gestoßen". War dies Resultat einerseits für die Stuten- und Stutfohlenbesitzer, die ihre Tiere gerne wiedergehabt und ein bißchen „Stoßen" sehr gerne gesehen hätten, ein schmerzliches, so war aus demselben andererseits doch zu ersehen, daß die Züchter und insbesondere der 1916 gegründete Pferdezuchtverein Kamburg unter seinem rührigen, zielbewußten Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer E. Vogt auf Tümpling, auf dem richtigen Wege waren und der Verein in den wenigen Jahren seines Bestehens bereits Bedeutendes in der Zucht des schweren Arbeitspferdes auf belgischer Grundlage geleistet hatte.

Als Beschäler kamen früher nur einige Privathengste im zweiten weimarischen Verwaltungsbezirk und die der Deckstation Molau des Landgestüts Dillenburg in Betracht. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine rationelle Zucht nur dann mit Aussicht auf bleibenden Erfolg getrieben werden kann, wenn für den Zuchtbezirk passende, wirklich gute Beschäler dauernd sichergestellt sind, bildete sich im Winter 1917/18 unter Führung der rühmlichst bekannten Züchter Sachse-Stöben, Vogt-Tümpling, Pfeiffer-Lachstedt und Ziegeler-Kreipitzsch die Zuchthengsthaltungsgenossenschaft „Saaletal", deren Beschäler erst in Lachstedt, seit dem Jahre 1921 aber in der Grafschaft, und zwar in Stöben (Sachse) und Tultewitz (Pommer), aufgestellt sind. Daß nicht geldliche sondern nur wirklich züchterische Interessen das Leitmotiv dieser Genossenschaft bilden, möge die Tatsache beweisen, daß unter Aufwendung bedeutender Geldmittel und mit züchterischem Scharf- und Weitblick drei ganz vorzügliche Beschäler angekauft und den Züchtern für verhältnismäßig billiges Deckgeld zur Verfügung gestellt worden sind. Auf Station Stöben (Sachse) stehen „Cicero 375" und „Rex", auf Station Tultewitz (Pommer) der Goldfuchs „Viktor". Während „Cicero 375" Originalbelgier ist, sind die beiden letzteren rheinisch-belgischen Schlages. Alle drei Beschäler sind Sprossen hervorragender Stammbäume, was bei der Beurteilung und Bewertung ihrer Nachzucht schwer ins Gewicht fallen dürfte. Unterziehen wir die Beschäler einer kurzen Betrachtung, so ergibt sich folgendes:

1. „Cicero 375", Fuchs mit Blässe (Sachse, Stöben). Unter Aufwendung großer Geldmittel und mit züchterischem Scharfblick hat die Genossenschaft hier einen sehr guten Griff getan. Er wurde geboren am 10. April 1908 bei dem Züchter Emil Nercits in Molhem-Bollebeck und unter dem Namen „Pierre de Mol" in der S. B. B. (Stud. Book des Chevaux de Trait Belges) eingetragen. Vater: Robert de Brages S. B. B. 32028. Mutter: Boulette de Moll S. B. B. 59545. 1915 wurde er von dem rheinischen Züchter Chr. Becker in Gerezhoven angekauft und am 27. September 1915 in das Rheinische Pferdestammbuch unter Nr. 375 als „Cicero 375" eingetragen. Ueber die bei diesem Züchter errungenen Erfolge sagt die „Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht" in ihrer Nr. 16 vom 13. April 1918 unter der Ueberschrift: „Wettbewerb um Erhaltungspreise für angekörte Hengste in Köln" folgendes: „Der Hengst „Cicero 375" . . ., der auch schon vor zwei Jahren einen Preis von 3000 M. erhalten hatte, erschien mit einer sehr schönen, ausgeglichenen Nachzucht, 6 dreijährige und 2 zweijährige Stuten, . . . Jedenfalls sehen sich die Preisrichter veranlaßt, für die gute Vererbung des Hengstes einen 3. Preis von 5000 M. zu beantragen (der 1. und 2. Preis war ebenfalls 5000 M.), und die Landwirtschaftskammer war in der angenehmen Lage, aus ersparten Mitteln einen solchen bewilligen zu können."

Weiter heißt es in derselben Zeitschrift in Nr. 8 vom 24. Februar d. J. unter der Ueberschrift „Hengst- und Stuteneintragung in das Rheinische Pferdestammbuch im Jahre 1921" . . . 14 Nachkommen brachte „Cicero 375" zur Eintragung, ein jetzt 18jähriger mittelschwerer Hengst von Robert de Broyes B. S. B. 32068." . . .

Wir sehen also, daß der Hengst auf eine zahlreiche, vorzügliche Nachkommenschaft zurückblicken kann. Im Januar 1921 wurde er vom „Saaletal" angekauft und in Stöben in Dienst gestellt. Die von ihm hier gezeugte Nachkommenschaft entspricht, soweit sie schon vorhanden ist, voll und ganz den auf Grund seiner früheren Leistungen gehegten Erwartungen. Das Deckgeld von 550 M. erscheint ob der Leistungen lächerlich gering und wäre es außerordentlich wünschenswert, wenn besonders diesem Hengst eine größere Anzahl Stuten zugeführt würde, um dem Bezirk und dem Pferdezuchtverein Kamburg eine gute Stammzucht zu gewinnen und zu sichern.

2. „Rex", Dunkelfuchs mit Stern, 4½ Jahre (Sachse, Stöben). Dieser Hengst stellt bereits ein Produkt der heimischen Zucht dar. Er wurde geboren am 24. Juli 1917 aus der von „Cäsar 48" gedeckten Stute „Käthe 581" des Gutsbesitzers Pfeiffer, Lachstedt. Der Stammbaum beider Eltern geht über manche, in Züchterkreisen rühmlichst bekannte Namen, auf Jupiter ex Bayard 126 zurück. Auch seine Nachkommenschaft entspricht völlig den gehegten Erwartungen. Trotzdem auch „Rex" mit Note 1 angekört ist, hat die Genossenschaft in überaus anerkennenswerter Weise das Deckgeld auf nur 300 M. angesetzt, um auch finanziell schwächeren Kreisen für wenig Geld Gelegenheit zur Zucht zu bieten.

3. „Viktor", Goldfuchs, helle Mähne und Schweif (Pommer, Tultewitz), geboren am 25. 4. 1915 bei dem Züchter A. Bürsgens in Güsten, Kreis Jülich, aus dessen Original belgischer Stute „Eigenheit". Vater: „Winterstein" (V.: Indigène 2 B. St. B. 52130. M.: Jüdith d' Over B. St. B. 88783). Auch seine Nachzucht ist vorzüglich. Auf der im Mai in Gotha stattfindenden Ausstellung wird er mit 10 bis 12 Nachkommen vertreten sein. Das Deckgeld von 450 M. ist ein sehr mäßiges zu nennen.

Wir sehen also, daß hohes züchterisches Interesse und die weitgehendste Opferwilligkeit die Leitmotive der Genossenschaft „Saaletal" bilden und es wäre im Interesse der heimischen Pferdezucht zu wünschen, daß die Bestrebungen der Genossenschaft die Unterstützung immer weiterer Züchterkreise finden würden. An alle Züchter aber möge die ernste Mahnung gerichtet werden, sich dem Pferdezuchtverein Camburg (Vorsitzender E. Vogt, Tümpling) anzuschließen, sofern ein solcher Anschluß noch nicht erfolgt ist. Nur einem Verein ist es auf die Dauer möglich, ein Stammbuch zu führen. Stammbuchauszüge werden in Zukunft mehr denn je beim An- und Verkauf von Zuchtmaterial eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen und wenn an dieser Stelle im Interesse der Pferdezucht der Grafschaft Camburg ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so möge es der sein, daß recht bald ein engerer Zusammenschluß oder sogar eine Verschmelzung von Hengsthaltungsgenossenschaft „Saaletal" und „Pferdezuchtverein Camburg" in die Wege geleitet werden möge. Pferdestammbuchführung und Zuchtziel weisen dringend auf eine solche Verschmelzung hin und — Einigkeit führt zum Ziel!

Was die Deckstation Molau anbetrifft, so ist dieselbe in diesem Jahre von der Gestütsverwaltung Dillenburg dankenswerter Weise mit 4 Beschälern (3 Kaltblütern, 1 Warmblüter, Oldenburger) beschickt worden. Letzterer, der jetzt 5jährige „Edelknabe" hat sich gut entwickelt und deckt zum zweiten Male. Seine bisherige Nachzucht ist gut. Die drei Kaltblüter sind junge Tiere im Alter von 3 bis 4 Jahren und decken zum ersten Male. Hoffentlich entsprechen auch sie den an sie gestellten Erwartungen, so daß im nächsten Jahre über gute Nachtzucht berichtet werden kann. Ueber ihre Abstammung ist bisher Authentisches nicht bekannt geworden.

---

* **Preise für künstliche Düngemittel.** Gemäß einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für nach dem Stickstoffgehalt gehandelte Düngemittel für ein Kilogrammprozent Stickstoff folgendermaßen festgesetzt: Schwefelsaures Ammoniak (gewöhnliche Ware) 42 M., do. (gedarrt und gemahlen) 43 M.; Salzsaures Ammoniak (Chlorammonium) 42 M.; Natriumammoniumsulfat 42 M.; Natriumsalpeter mit 40—45 v. H. Steinsalz 42 M.; Kaliumsalpeter aus Ammonsalpeter und Chlorammonium 42 M.; Natronsalpeter 50,70 M.; Knochenmehlammonsalpeter mit mindestens 3 v. H. Knochenmahl 42 M.; Gipsammonsalpeter (40 v. H. Gips) 42 M.; Ammonsulfatsalpeter 42 M.; Kalkstickstoff 37,40 M.; Blutmehl 30 M.; Hornmehl 26 M. Die Verordnung tritt mit dem 4. April in Kraft.

Zur Remonteauktion der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen am 10./11. April in Königsberg i. Pr.-Rosenau ist der Katalog erschienen und von der Landwirtschaftskammer zu beziehen. Er nennt 108 Stuten und 183 Wallache der Geburtsjahrgänge 1918 und 1919. Neben vorzüglichem Gebrauchsmaterial wird vor allem auch hochwertiges Zuchtmaterial angeboten werden.

Steuerausschüsse und Finanzgerichte. Ein Leitfaden für ehrenamtliche Mitglieder. Von Dr. Kurt Ball, Regierungsassessor in der Reichsfinanzverwaltung. Preis 15,60 Mk. — 1922 — Industrieverlag Spaeth & Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2. Der Zweck des Buches ist, eine brauchbare Anleitung zur Bearbeitung der in der Praxis wichtigsten Fälle für die ehrenamtlichen Mitglieder zu geben. Darum gehört der Hauptteil des Buches dem Verfahren der Praxis bei der Veranlagung der Einkommensteuer und den Schätzungsmethoden. Besonders erwünscht werden auch die Ausführungen sein, die sich mit der Erstattung von Gutachten durch einzelne Ausschußmitglieder — vom Lesen der Akten an bis zum Abschluß des Gutachtens — beschäftigen.

Neuerscheinungen. J. Marcus, Das neue Erbschaftssteuergesetz vom 10. September 1919, nebst den Ausführungsbestimmungen, 3. Auflage, Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin. Preis 58 Mk. — Dr. Kurt Ball, Steuerausschüsse und Finanzgerichte, Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin. Preis 15,60 Mk. — Dr. jur. Friedr. Erler, Der Geschäftsgewinn nach dem Einkommensteuergesetz. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin. Preis 11,80 Mk.

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0007

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach u. Memmingen, Komm.-Ges., Memmingen (Bayern).
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas. Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Buttermaschinen
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinenfabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch. mit u. ohne Reinigung
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein. Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel)
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Golling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Beschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Akt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss. Drogen Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Quidde & Schmitz
Halle-S., Lindenstr. 46
Fernsprecher 6043 u. 4537
Generalvertrieb des **Motorpfluges „Hallensia"** System Vogeler.
Pflüge sind sofort ab Lager greifbar. Besichtigung erwünscht. Vorführung bereit willigst. Lohnpflüge gegen konkurrenzlos niedrige Gebühr sofort verfügbar.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrot-Mühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Orthopädische Werkstätten, Bandagen
O. Bucher, Forsterstr. 24.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co, Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebbleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln, Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller. Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann, Arch. Scheun- u. Industriehallenbau, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern)
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Ober-Essendorf b. Waldsee, Wttbg.

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Wurznerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfvers., Hameln.

Trieure
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr. Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Bewegungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Die
Bockauktion
der **Stammzucht** des
Deutschen Fleischwollschafes
Fernspr. Lommatzsch Nr. 9 — **Gödelitz** — Post Leuben b. Riesa

findet statt am
Freitag, 28. April, vorm. 11 Uhr.

Die Gödelitzer Herde ist in den letzten Jahren durch entsprechende Zuchtmaßnahmen in d. Körperform und in der Wolle, die länger im Stapel und vollgriffiger geworden ist, erheblich verbessert; dabei ist das Schurgewicht, die Mastfähigkeit und die frühreife Artung aufs günstigste beeinflußt. Die Böcke sind hornlos und im Gesicht frei von Wolle.

Zuchtleiter: **H. L. Thilo, Berlin W. 35.**

Auf vorherige Anmeldung Fuhrwerk auf den Stationen: **Loffen** bei Lommatzsch (Linie Döbeln—Lommatzsch), **Leuben** b. Riesa (Linie Riesa—Nossen), **Döbeln** (Linie Leipzig—Dresden und Riesa—Chemnitz).

M. Schmidt, Rittergutsbesitzer.

Neue Säcke
für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½ Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Staubplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tröndlinring 1.

Von Donnerstag ab steht ein Transport frischmilchender und hochtragender
Kühe
bei mir zum Verkauf.
H. Boyde, Brehna.
Tel. Roitzsch 42.

Starke, tragfähige
Erdbeerpflanzen
Deutsch-Evern, früheste, großfrüchtige, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.
Deutsche Perle, eigene Neuzüchtung, großfrüchtig, bis Oktober tragend, 100 St. 85 M., 10 St. 10 M.
Johannisbeer-Sträucher, rote, weiße und schwarze, 100 St. 300 M., 10 St. 35 M.
Stachelbeer-Sträucher, großfrüchtige, beste Sorten, 100 St. 525 M., 10 St. 60 M.
Ed. Poenicke & Co. m. b. H., Baumschule Delitzsch.

8—10 PS.-
Benzinmotor,
gut erhalten, mit Dreschsatz komplett und Strohpresse, sof. zu verkaufen.
A. Stetefeld, Großwig bei Torgau, Post Süptitz, Bahnstation Klitzschen.

Rotations-Düngerstreuer „Kilies",

wagen pur brt. streut alle Kunstdünger bis 7 m breit. Ausführl. Prospekte frei.
Michael Kilies, Fuchsenwalde.

Motor-Anhängepflüge,
Eberhardt, 5 schar., Dux, 7 schar., Imperator, reichl. Ersatzschare, verkauft Motorpfluges. „Scholle", Berlin-Pankow.

---

1 Dogcart, gut erh., zu verk. Berliner Str. 33.

Ein Jagdhund und Pirschbüchse zu verk.
Inspektor **Große,**
Westewitz bei Wallwitz

---

80 Kutschwagen,
groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gefahr. Wagen. Pferdegeschirre, Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik, Berlin NW. 6, Luisenstr. 21.

Schaf-Wolle
kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danglowitz, Neuhdl. Fischerplan 3.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betr. Höchstpreise für Braunkohlenbriketts.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. 9. und 4. 11. 15 wird bestimmt:

1. Im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle werden die Höchstpreise für Braunkohlenbriketts ab 1. d. Mts. wie folgt festgesetzt:

für Verbraucher

a) bei fuhrenweiser Anfuhr von:

5—9 Ztr.	49,— Mk.
10—19 „	48,80 „
20—29 „	48,70 „
30 Ztr. und mehr	48,60 „

je Zentner frei Gelaß zu ebener Erde nach der Innenstadt Halle, nach Cröllwitz, Trotha und Böllberg 1,— Mk. mehr, gesetzt 80 Pfg. mehr.

b) ab Platz der Händler:
1. mit Geschirr ab Grube geholt und von Nichtgleisinhabern per Bahn beschafft 46,20 Mk.
2. bei Bahnbezug mit Gleisanschluß 43,80 „

Briketts, die aus den entfernter gelegenen Kohlenbezirken mit Geschirr oder Automobil beschafft werden, unterliegen einer vorherigen besonderen Preisvereinbarung zwischen Verkäufer und Käufer.

Lagernde und rollende Mengen sind zu alten Preisen abzugeben.

2. Zuwiderhandlungen unterliegen den in der Verordnung von 11. April 1921 enthaltenen Strafbestimmungen.

Halle, den 3. April 1922.

Die Ortskohlenstelle.

Jagdverpachtung.

Die **Gemeindejagd Söllichau,** zirka 4000 Morgen groß, soll am

Donnerstag, den 20. April 1922, nachmittags 3 Uhr

im „Gasthof zur Linde" daselbst meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen liegen bei dem Jagdvorsteher zur Einsicht aus und werden im Termin noch bekanntgegeben.

Söllichau, den 30. März 1922.

Der Jagdvorsteher.

Sofort ab Lager lieferbar:

Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,

sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.

Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.

Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen. Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

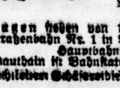
Zweigstellen: Erfurt, Waldengasse 11, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstr. 30 e, Tel 1873. — **Stendal,** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Der freihändige Verkauf
unserer
Jährlings-Merinofleischschafböcke
hat begonnen.

Zuchtleitung: **Schäfereidirektor Adolf Heyne.**

Domänenverwaltung Wendelstein.

Merinofleischschaf-Stammschäferei
Rittergut Knauthain
bei Leipzig, Station Knauthain.



Der Bockverkauf hiesiger Jährlingsböcke
findet
am Freitag, den 28. April 1922, mittags 1¾ Uhr
statt. **Böcke wiegen bis 2,20 Ztr. und haben hohes Schurgewicht. Wolle erzielte auf Wollauktionen höchste Preise.**

Wagen stehen von 10 Uhr ab an der Endstation der Straßenbahn Nr. 1 in Leipzig—Gr.-Zschocher, welche am Hauptbahnhof Leipzig vorbeifährt.
Knauthain ist Bahnstation der Strecke Leipzig—Zeitz.
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Johannes Heyne, Leipzig.
Robert Wagner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204052-18/fragment/page=0008